

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Saargasse 21

"Tagblatt-Haus".

Gebühren-Schule geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernseh:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonnab.



Einzelne-Preis für die Seiten: 15 Pf. für einfache Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeigen" im zentralen Tagblatt; 20 Pf. für bessere abweichen Gesamtkosten, sowie für alle anderen kleinen Anzeigen; 25 Pf. für alle sonstigen Anzeigen; 1 M. für doppelte Seiten; 2 M. für ausführliche Seiten. Ganz-, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufen, nach beliebter Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in festen Zeitraum entsprecher Kosten.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 20.- vierzehntäglich durch den Preis-Vertrag Nr. 21, ohne Bezugserhalt. 20.- vierzehntäglich durch alle deutschen Post-Stationen, ausgenommen Berlin. — Bezugspreise nehmen aufwärts entgegen. Im Wiesbaden die Sonderausgabe kostet 10 Pf., sonst die Ausgaben sind in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die vorherigen Ausgaben und in den verschiedenen Bahnhöfen und im Rheingau die bestehenden Tagblatt-Zeitung.

Anzeigen-Baukasten: Für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an besagtem Orte ist die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr verhältnissig. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Lagen und Tägen wird keine Rente übernommen.

Donnerstag, 30. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 608. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Generalfeldmarschall von Mackensen in Sofia.

Eine Audienz beim König.

W. T.-B. Sofia, 30. Dez. (Richtamtlich.) General-Marschall v. Mackensen ist gestern in Sofia eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich Vertreter des Königs und der Regierung eingefunden. Eine Kompanie Jäger der Militärschule mit Musik erwiderte die Ehrenbezeugungen. Der Generalfeldmarschall stellte in der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Besuch ab und begab sich hierauf in den königlichen Palast, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls große Frühstücksstunde zu 40 Bediensteten statt. Die Tafel trug militärischen Charakter, da alle Gäste höhere Offiziere waren. Am Abend erfolgte die Rückreise des Generalfeldmarschalls in das Hauptquartier. Die Bevölkerung bereitete ihm einen herzlichen Empfang und jubelte dem großen deutschen Führer herzlich zu, so oft er sich in den Straßen der Stadt zeigte.

Ein neuer Protest Griechenlands gegen die Befestigung von Saloniki.

W. T.-B. Wien, 30. Dez. (Richtamtlich.) Die Süd-slavische Korrespondenz meldet aus Athen vom 28. Dez.: Die griechische Regierung hat gegen die von den Truppen der Entente um Saloniki errichteten Befestigungen zum zweiten Male Protest eingelegt.

Der italienische Gesandte Graf Bosdari gab im griechischen Kabinett im Auftrag seiner Regierung die Erklärung ab, daß die bei Valona stehenden italienischen Truppen die albanische Grenze nicht überschreiten würden.

Griechenland auch während der bevorstehenden Kämpfe neutral.

W. T.-B. Athen, 30. Dez. (Richtamtlich.) Von dem Sonderberichterstatter des W. T.-B. Wie ich erfahre, wird Griechenland während der bevorstehenden Kämpfe der europäischen Mächtegruppen bei Saloniki neutral bleiben.

Castelnau Audienz bei König Konstantin. Die Entente darf nicht auf Unterstützung Griechenlands rechnen.

Br. Athen, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) Wie der Berichterstatter des "L.A." erfährt, ist der Audienz Castelnau beim König keine außerordentlich hohe Bedeutung beizulegen. Die beiden besprachen in rein sachmännischer Weise die militärische Lage, ohne einander zu überzeugen. Castelnau äußerte Journalisten gegenüber, Sarrail würde einem Angriff standhalten. Diese, mit den Verhältnissen vertraute Kreise sind aber gegenseitiger Ansicht. Die Lage ist hier rubig. Die Entente ist davon verständigt, daß sie keinesfalls auf Unterstützung seitens der griechischen Armee während eines Angriffes auf Saloniki rechnen dürfe. Die griechische Regierung wird auf jeden Fall die Neutralität, die sie im Interesse ihres Landes für notwendig erachtet, mit großer Energie durchführen.

Saloniki muß gehalten werden!

Sofia, 30. Dez. (Berl. Bl.) Nach einem an maßgebender Stelle aus Saloniki eingegangenen berichtlichen Bericht ist es General Sarrail bei dessen leichter Begegnung mit Griechen gelungen, den letzten davon zu überzeugen, daß Saloniki unter allen Umständen von den Verbündeten gehalten werden müsse, weil ein Zusammenbruch der Entente-Mitglieder auf dem Balkan die weitere Fortschreibung des Krieges unmöglich machen würde, zumal dadurch jedes Vertrauen in die Entente-Regierungen verloren ginge, so daß die Dardoverationen zur Fortführung des Krieges ausichtslos würden. Deshalb seien die Engländer zu außerstem Widerstand entschlossen.

Vor der Entscheidung.

Br. Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) Gemäß Riedlings zufolge bringt der "Progrès" aus Athen die Nachricht, daß dort die ministeriellen Blätter die öffentliche Meinung auf den Einmarsch der Bulgaren in Griechenland vorbereiten. — Eine Riedlung der "Progrès" aus Saloniki besagt, daß der Feind bedeutende Streitkräfte bei Doiran und Gewezi konzentriert, wo große Vorräte an Munition und Kriegsmaterial angehäuft wurden. — Aus Athen verlautet weiter, daß der Angriff der Deutschen und Bulgaren auf Saloniki bevorsteht, und daß diese entschlossen sind, die Verbündeten ins Meer zu werfen.

Die Trümmer der serbischen Armee.

W. T.-B. Athen, 30. Dez. (Richtamtlich.) Von dem Sonderberichterstatter des W. T.-B. Die Trümmer der serbischen Armee sind in Skutari und Elbasan angelangt. Ihre Gesamtstärke beträgt 40 000 Mann; sie besitzen weder Artillerie noch Munition.

Die bulgarisch-serbischen Kämpfe bei Elbasan.

Br. Wien, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) Wie aus Wien berichtet wird, dauern die Kämpfe zwischen den Bulgaren und Serben bei Elbasan fort. Die Haupt-

Kräfte der Serben haben das Gebiet der Stadt bereits verlassen.

Der "Temps" gibt die Serben verloren.

Warum Castelnau in Saloniki war.

W. T.-B. Paris, 30. Dez. (Richtamtlich.) In einem Zeitartikel über Castelnau-Aufgabe gibt der "Temps" zu, daß man den Serben leider nicht mehr helfen könne. Dieses Ziel sei unerreicht, aber man habe sich Rechenschaft gegeben, daß die Aufgabe der Partie die Schlappe vervollständigen würde. So sei Castelnau nach Saloniki gegangen, um die Befestigungen und Verteidigungsmittel zu inspizieren und alle Maßnahmen zu prüfen, die notwendig seien, um den Platz gegen einen Angriff widerstandsfähig zu machen. Sein Bericht würde ja allerdings nicht in die Öffentlichkeit dringen, aber aus den Telegrammen wisse man, daß er aus dem Vögetu des Feindes Ruhe und alles bereit stelle, um die auf die Befreiung Salonikis gegründete Hoffnung nicht zu enttäuschen. Die öffentliche Meinung Frankreichs habe in dieser Frage die bestigten Stimmen abgegebenen durchgemacht. Sie würde nicht verstehen, wenn man die Gelegenheit ungemein verschwendete ließe. Keine Erklärung würde sie dann hindern, für mögliche Enttäuschungen von den Schuldigen Rechenschaft zu fordern, welche sie für die Schlappe verantwortlich machen würde.

Engländerhaß bei den geflüchteten Serben.

Br. Lugano, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) Die "Provincia di Como" schreibt die Ankunft der serbischen Flüchtlinge in Rom, die die Umgebung der serbischen Gesandtschaft in ein kleines Belgrad umgewandelt haben. Der Berichterstatter hebt namentlich den Engländerhaß hervor, der aus den Reden jedes einzelnen Serben spricht.

Zur Beschiebung des Hafens von San Giovanni di Medua.

Br. Lugano, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) In Messina sind Kapitän und Mannschaft des versunkenen griechischen Dampfers "Sora" angekommen. Der Kapitän erzählte, er sei am 7. Dez. mit 180 Tonnen Baren für die montenegrinische Regierung in San Giovanni di Medua eingetroffen, als zwei österreichische Torpedoboote und ein Kreuzer erschienen und die Stadt und den Hafen beschossen. Die "Sora" sei sofort in Flammen aufgegangen. Die Mannschaft rettete sich an Land, konnte sich aber erst an Bord eines italienischen Dampfers einschiffen.

Die italienische Expedition nach Albanien

Immer noch Hoffnungen auf Rumänien.

Br. Lugano, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Berl. Bl.) Zu den Konferenzen Sonninos mit dem Kriegsminister erfuhr die "Stampa", daß Italiens albanische Hilfsaktion zugunsten der Serben in voller Entwicklung begriffen ist. Gleichzeitig halte sich Italien bereit, der österreichischen Ballonoffensive entgegenzutreten. Die Österreicher schließen sich dem genannten Blatte anzusehen, ausgetragen nach Antivari, San Giovanni di Medua sowie nach Tettinje über den Bogen zu marschieren. Die Haltung Rumäniens lasse aber die Ballonreise für die Entente erhoffen.

Italienische Truppen nahe der Grenze von Epirus?

Rotterdam, 30. Dez. (Berl. Bl.) Aus Saloniki wird nach Paris gemeldet und von Neuter weiter verbreitet: Ein aus Santi Quaranta eingetroffener Informant berichtet, daß Abteilungen des italienischen Heeres von Valona aus sich einigen Punkten der Grenze von Epirus nähern.

Das Schicksal der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen.

W. T.-B. Wien, 30. Dez. (Richtamtlich.) Dem Fürsorgekomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene ist von verschiedenen zuverlässigen griechischen Stellen telegraphisch gemeldet worden, daß die früher in Serbien festgehaltenen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen sich nunmehr in Albanien zwischen Durazzo und Valona, nahe der Küste, befinden. Wegen der etwaigen Übersetzung dieser Kriegsgefangenen nach Griechenland schreiben Verhandlungen.

Die bulgarischen Kriegskredite.

Die Beratung der Sobranje.

W. T.-B. Sofia, 30. Dez. (Richtamtlich.) Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Die heutige Sitzung der Sobranje war der Bewilligung eines Kriegskredits von 500 Millionen Franken und eines zweiten Kredits von 30 Millionen gewidmet, der dazu bestimmt ist, den Unterhalt von Familien armer Soldaten zu sichern. Ministerpräsident Radoslawow wohnte wegen Unmöglichkeit der Sitzung nicht bei. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit verzichteten alle Fraktionen auf eine regelrechte Debatte und beschwerten sich auf prinzipielle Erklärungen. Die demokratischen Sozialisten gaben erneut einen pazifischen Glaubensbekenntnis sowie ihrer unerschütterlichen Freundschaft gegen jeden Krieg ausdrücklich und erklärten, sie würden gegen die von der Regierung angebrochenen Kredite stimmen. Die Reformsozialisten gaben die Erklärung ab, sie hätten, obwohl sie den Krieg als vollendete Tatsache hinnehmen und die Kredite in ihrer Un-

erlässlichkeit berechtigt erscheinen, ihre Entscheidung dahin getroffen, weder für noch gegen die Vorlage zu stimmen, sondern sich der Stimme zu enthalten. Überdies möchten sie empfehlen, schon jetzt an Frieden zu denken und daran, daß jeder Gedanke an Erobерungen außerhalb der Grenzen der nationalen Einigung aufgeschlossen werde. Die Radikalen wiesen auf die Notwendigkeit der Einigkeit hin, bei der Parteistreitigkeiten in den Hintergrund treten müßten, da die Parteien nur mehr an die Arme zu denken hätten. Sie erklärten, sie würden für die Kredite stimmen. Die Nationalen, Liberalen und die Demokraten gaben von Begeisterung geprägte Erklärungen ab, in denen sie auch den Wunsch aussprachen, aus dem Munde des Ministerpräsidenten einige Auflösungen über die politische Lage zu hören, ohne indes die Bewilligung der Kredite davon abhängig zu machen; sie würden für diese Kredite um so mehr stimmen, als sie fordern, daß der Friede in jeder Beziehung den von den Bulgaren gebrachten Opfern entspreche. Die Agrarier, die Volkspartei und die Fortschrittsler gaben gleichfalls die Erklärung ab, daß sie die Kredite bewilligen würden. Ein Mitglied der Mehrheitsparteien ergriff am Schluss der Erklärungen das Wort und zollte dem Heldenmut und der bewunderungswürdigen Kraft der Armee Lob und Anerkennung. Der Finanzminister dankte im Namen der Regierung den Abgeordneten für die Einigkeit und Geschlossenheit, von der sie in einer Frage, die den Bestand des Landes berühre, Zeugnis ablegten hätten. Dieses feste Vertrauen der Abgeordneten werde der Regierung gestatten, das begonnene Werk zum guten Ende zu führen. Die ganze Sitzung verließ in feierlicher Stimmung, in der sich der unerschütterliche Einfluss des Landes widerspiegeln, vor seinen Schwierigkeiten zurückzuschrecken, um das Ziel, das sich das Land gesetzt hat, zu erreichen, nämlich die Befreiung aller Bulgaren. Die Tagungszeit der Sobranje ist vom 28. Dezember bis zum 28. Januar verlängert, während das Haus in normalen Zeiten seine ordentlichen Sitzungen vom 28. Oktober bis zum 28. Dezember und vom 28. Januar bis zum 28. März abhält.

Aus der rumänischen Kammer.

Peter Corp über das eigenmäßige Vorgehen Englands, Frankreichs und Russlands im Gegensatz zu der wohlwollenden Haltung Deutschlands.

W. T.-B. Budapest, 30. Dez. (Richtamtlich.) Die Kammer setzte die Abdankung fort. Hierbei ergriff der ehemalige Minister Peter Corp das Wort und sagte: Wir müssen uns Rechenschaft darüber geben, inwieweit die kriegführenden Staaten die Errichtung des rumänischen nationalen Ideals beeinflussen. Zu diesem Zweck müssen wir die Lust von einer Reihe von Legenden trennen, die den Blick unsicher machen. England hat alle Freiheit, die Verteidigung der kleinen Staaten angegeben. Wir haben gesieht, wie England sie verteidigt; die Wahrheit ist, daß es die Verteidigung jener Staaten nur unternommen hat, um sich ihrer zu bedienen. England behauptet, daß es sein Schwert gegen den deutschen Imperialismus gesogen habe. Frankreich steht sich als Vertreter der Konservativen hin. Der geführte Kampf ist in Wirklichkeit eine Verjüngung der gemeinsamen Konservativen. Zugleich sieht sich im Namen der Orthodoxie und des Panlavismus. Der wahre Grund für den Krieg ist bei Frankreich die Wiedereroberung der verlorenen Provinzen, bei England liegt der Grund darin, daß es die deutsche Machtausdehnung hat, die sich in dem Worte des deutschen Kaisers ausdrückt, daß Deutschland Schritt auf dem Wasser liegt. Frankreich über will Konstantinopel, die Donau, das Schwarze Meer und die Donaumundungen. Welches hiervon sind die Absichten, die gegen uns gerichtet sind? Glauben Sie, daß wir das Ideal, von dem Moldawien sprach, verhindern können? Ich glaube nicht. Siebenbürgen können wir nur durch Zerrüttung der österreichisch-ungarischen Monarchie erwerben. Der Bülowino würde Russland leicht behalten, das Banat würde es den Serben geben. Es würde jerner die Bedingung erfüllen, die es für den Frieden einmal bekanntges, nämlich daß Galatz nehmen. (Munthe.) Für Russland kann es natürlich nur ein russisches Ideal geben: Einem Teil der Wälder und die verlorene Enklave russisch, das Eiserne Tor in serbischen Händen, also auch russisch. Bedeutet dies für Sie die Befreiung ihres nationalen Ideals? Dies ist also die Lage. Jeder Staat hat zwei Probleme, erstens das Problem seines Bestandes, zweitens das seiner Ausdehnung. Von Deutschland können wir natürlich auch nichts anderes erwarten. Die Wirkungen der deutschen Macht haben wir immer gespült, stets aber in einer uns wohlwollenden Weise. Die genaue Einschätzung der Wirklichkeit führt uns zu dem Schluß, daß Rumänien den Weg eingeschlagen muß, der es davor bewahrt, Russland zu fallen. (Aus, Ratsdemokrat, ruft: Also dann sollen wir Galatz Ungarn werden?) Corp antwortet: Wir waren bisher nie Vasallen Ungarns und werden es niemals sein. Der Kondrat führt dann fort: Er hat ja bei uns eine besondere Amtsbarke politischer Erziehung und Unabhängigkeit gebildet. Die Ausrüstung Moldawiens, daß die siebenbürgischen Rumänen nur getrieben in den Kampf gehoben, ist sehr bedenklich; diese Worte waren Beleidigungen der Helden, die den Tod gefunden haben. Wenn die Agitatoren öffentliche Versammlungen halten, sollen sie sagen: Wir gehen mit Russland, wir bekommen Siebenbürgen, aber das Moldawien verlieren wir, die Wälder zu den Donaumundungen. (Delavranceau ruft: Woher wissen Sie, daß Russland das alles will?) Corp erwidert: Die Sache ist bekannt, wenn auch nichts gesagt wird. Unter diesen Bedingungen — lag der Kondrat — geht das rumänische Volk nicht mit Russland. Ein solches Bündnis hätte zur Folge, daß weder unsere Armee noch unser Volk einen Nutzen daraus ziehen würden. Was ist heute bei uns abgespielt, ist schon dagegen. Es gab schon Zeiten, wo Aristokaten, die vorgaben, den Untergang der Nation zu dienen, in Wirklichkeit das Gegenteil taten. Corp schließt, indem er sich an den Ministerpräsidenten wendet: Sie leben an Unabhängigkeit; sollen Sie einen Entschluß, Sie leben nicht mehr. Demand ruft: Verteilungszustand! Corp entwertet: Wer der Konservativen Partei nicht widersetzen kann, ist kein Staatsmann. Sie müssen Ihnen Herr Präsident, daß die Freiheit Sie nicht hinter sich hersieht, sondern daß Sie in Übereinstimmung mit ihnen gehen. (Vergl. Rechte Drahtber.)

Ein Vetter des Zaren auf der Reise nach Bukarest.
Br. Budapest, 30. Dez. (Sig. Drahtbericht. Berl. Bl.) „Ag. Bl.“ berichtet aus Bukarest: Der russische Großfürst Boris, ein Vetter des Zaren, ist in Jassy eingetroffen und reist nach Bukarest weiter.

Die Einführung der Wehrpflicht in England.

Die englische Kabinettsskize. — Kritiken an der Entscheidung des Kabinetts.

W.T.-B. Rotterdam, 30. Dez. (Richtamtlich.) Der Rotterdamer "Courant" meldet aus London: Die parlamentarischen Mitarbeiter der Blätter befassen sich mit dem vorliegenden Ministerium. Wie sie melden, hat sich die Mehrheit der Minister für sofortige Zwangsmahnzegeleins entschieden. Der Premierminister schenkt dies jedoch verlangt zu haben und gegen weitere Versuche mit freiwilliger Konskription geweisen zu sein. "Daily Chronicle" stellt einen Bericht der "Daily Mail", daß Lloyd George mit seinem Rücktritt drohe, in Abrede. Die "Daily News" scheint davon zu glauben und macht darüber bittere Bemerkungen. Es fragt sich nun, ob der Beschluss des Kabinetts den Rücktritt eines Minister zur Folge haben wird. Die Blätter sind sich darüber einig, daß Kunzemann und McKenna die bittersten Gegner der Dienstpflicht sind. Vielleicht werden diese beiden zurücktreten und mit ihnen einige andere liberales Minister. Handelsons Stellung hängt von dem Beschluss seiner Partei ab. "Daily News" und "Daily Chronicle" bedauern die Entscheidung des Kabinetts für die Dienstpflicht, die sie als voreilig betrachten. Ihrer Ansicht nach hätte man noch einige Wochen dazu verwenden sollen, die unverhütlächen Männer zum Eintritt ins Heer zu ermahnen. Die nationale Einigkeit würde das weit gewesen.

Gegner des Zwangssystems.

Br. Kopenhagen, 30. Dez. (Sig. Drahtbericht. Berl. Bl.) "Politiken" melden aus London: In der entscheidenden Kabinettssitzung waren der Schatzkanzler McKenna und der Kriegsministerunciaman gegen jegliche Zwangsmahnzenahmen hinsichtlich der militärischen Dienstpflicht, hauptsächlich weil sie dadurch einen schädlichen Einfluss auf den Handel und die Finanzen befürchten. Möglicherweise werden diese beiden Minister zurücktreten und mit ihnen auch noch andere Mitglieder des Kabinetts. Unterrichtsminister Henderson, der ebenfalls Gegner der zwangsweisen Dienstpflicht ist, will sich vor dem entscheidenden Schritt mit den politischen Organisationen seiner Partei beraten. Die irischen Nationalisten dürften ebenfalls Einspruch erheben, zu dem Zweck, daß Irland von dem Zwangssystem verschont wird. "Daily Mail" meint vor einer Kabinettsskize in der jetzigen Zeit Parlamentarische Neuwahlen seien unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich. "Politiken" äußert sich über die Möglichkeit innerpolitischer Folgen des englischen Wehrpflichtbeschusses folgendermaßen: Wenn die Macht der Verhältnisse den Regierungschef zu der Notwendigkeit der Wehrpflicht befiehlt, so muß natürlich die Opposition versammeln. Eine Ministerkrisis mit darauffolgender Auflösung des Parlaments mitten im Weltkrieg hervorzu rufen, erscheint ganz unverantwortlich. Wie will man überhaupt eine neue angefechtete und starke Regierung bilden? Die Folgen des Sturzes des jetzigen Ministeriums können unberechenbar werden und die unheilvollste Verwirrung anrichten. Vielleicht werden einzelne Minister ihr Portefeuille abgeben, um damit jede Verantwortung für den Übergang zu dem Zwangssystem abzulehnen.

Nur eine kleine Minderheit in der Opposition?

W.T.-B. London, 30. Dez. (Richtamtlich. Reuter) Die "Westminster Gazette" bewirkt zu der Entscheidung des Kabinetts, die Dienstpflicht einzuführen, sie werde keine Spaltung der Regierung oder der allgemeinen Wahlen zur Folge haben. Im Unterhaus werde nur eine sehr kleine Minderheit dagegen Opposition machen, die schließlich gewonnen sein werde, nachzugeben.

Der Deutschbalten Weihnachten.

Von G. v. Lessen.

Weihnachten war den Deutschbalten stets ein Fest der Vereinigung. Warum lössten sie auch Ostern oder Pfingsten auf das Land, aber doch nicht in dem Maße wie die Feier des Winters. Schneedecke dann die Felder, Schlittenbahnen machten die Fahrten, die sich häufig über 50 Kilometer und mehr erstreckten, zu einem Vergnügen, was man im Sommer bei den Wegverhältnissen nicht immer behaupten konnte. Doch mehr noch als die Unannehmlichkeit des Verkehrs auf den Straßen lud die Jagd, Weidmäuer mit Leib und Seele sind die Deutschbalten stets gewesen.

Das Kommen des Weihnachtsfestes tief in den Süddischen und Ortschaften des Gottesländchens ein Leben hervor, das zehnmal als das des Alltags war. Jeder, der nicht durch Familienbande gehalten wurde, eilte auf das Land. Und auch die, die das Fest daheim verbringen wollten, fuhren noch dem heiligen Abend hinaus, zu Verwandten und Freunden. Denn alle Deutschbalten, auch wenn sie Stadtbummler sind, hängen mit ganzer Seele am hohen Land.

Die Gesellschaftschaft in Kurland war eine sehr weitgehende, wurde als etwas ganz Selbstverständliches geboten und genossen. Gäste zum Kommen zu veranlassen und sie das Weiterfahren möglichst vergessen zu lassen, hatte sich in Kurland zu einer Kunst entwickelt. So verlegte ein alter Rittergutsbesitzer die Landstraße, die in einer Entfernung von 2 Kilometern am Herrenhof vorbeiging, führte sie durch seinen Hof, daß er jeden, der auf ihr fuhr, sehen konnte. War der Besitzer ein Edelmann, so half ihm sein Straubenhut, er mußte ausspannen lassen und dableiben. Alt-Kurlands Gesellschaftschaft kannte keine Grenzen. Natürlich ist es da kein Wunder, daß zu Weihnachten das Haus voller Besucher war. Die Männer lagen der Jagd ab, selbstverständlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Dann dann mußten sie in die Kirche, darauf hielt schon der Hausherr wegen des Beispiels gegenüber den Letten, die des Gutes Arbeiter- und Bauernschaft waren. Bei den Jagden veranstalteten nach Beendigung

Die Aufnahme in der deutschen Presse.

Berlin, 30. Dez. (Berl. Bl.) Zu den Beschlüssen des Kabinetts Asquith wegen Einführung der Dienstpflicht äußern sich die Blätter in weitgehender Übereinstimmung dahin, daß ohne schwere innenpolitische Kämpfe die Wehrpflicht in England kaum ins Leben treten werde. Im "Berliner Tagblatt" heißt es: Lloyd George hat über Asquith gesiegt. Es scheint, daß des ersten Entwurfes und drohende Haltung den Premierminister zu der Erkenntnis gebracht haben, daß der Ringelblatt für ihn gefallen sei, allen Gottern, die er früher anbetete, den Rücken zu lehnen. Das größte aller Opfer soll nun dem englischen Volke zugemutet werden. Den Militärs vor allem wird es klar sein, daß die Entscheidung, zu der die Minister gekommen sind, einen Sprung ins Dunkle bedeutet, eine innenpolitische Umwälzung, die die Garantien des Sieges nicht vermeidet. Der Gedanke, daß die Siegesgarantie unseres Volkes und unseres Heeres etwa durch den großen Erfolg Englands abgeschwächt werden könnte, liegt jedem in Deutschland fern.

Unter der Überschrift "Militarismus in England" führt die "Vossische Zeitung" u. a. aus: Um der Vorzüge der militärischen Erziehung eines Volkes teilhaftig zu werden, bedarf es eines Beitraumes von Generationen; hierin wird und kann uns England nicht nachkommen. Dagegen bringt uns die Einführung der Dienstpflicht in England eine willkommene Ausgleichung der beiderseitigen militärischen Lasten, die geeignet ist, uns den Vorprung zu sichern, den wir uns in technischer, wirtschaftlicher, sozial-politischer Beziehung und zum Teil auch schon im Handel gegenüber England erungen haben. Die englische Regierung kann nicht anders helfen; sie findet sonst keinen Ausweg. Doch hat die englische Wehrpflicht in der Hauptstadt wohl den Sinn, die sich verbürtenden Bundesgenossen Englands zu halten. „Blutet, duftet, warte! Von England kommt Hilfe!“ Das wurde den Belgien in Antwerpen gesagt, daßselbe den Serben suggeriert.

Der "Berliner Volks-Anzeiger" meint, der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht in England werde wahrscheinlich den Weltkrieg überdauern. Ob er nicht vielleicht zur Stärkung der Friedenswünsche in England beitragen werde, möge dahingestellt bleiben.

In der "Deutschen Tageszeitung" sagt Neudentlow: Wir Deutschen können den englischen Entschlüssen lächeln zu schenken. Wir erblühen in ihnen kein Zeichen von Kraft, aber nicht nur ein Zeichen der Schwäche, sondern der Beweis dafür, daß man in England die Lage als bedenklich genug ansieht, um selbst solche Mittel anzuwenden, welche die ganze englische Bevölkerung stellvertretend schaute und welche allen englischen Grundsätzen jenseitiger demokratischer Freiheit ins Gesicht schlagen und jetzt — das ist der Humor von der Sache — die freien Inselnähne von der Peitsche des Militarismus infizieren sollen. Auch die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Großbritannien und schon der Wille dazu geben einen neuen Beweis für die Richtigkeit der Auffassung: Deutschland und seine Verbündeten dürfen nicht auf halbem Wege stehen bleiben.

Der "Vorwärts" führt aus: Weit größere Hindernisse als im Parlament werden dem neuen System im Lande entwachsen, denn dort wird die Abstimmung gegen die Zwangskonskription noch immer sehr tief. Es werden harte Kämpfe kommen. Schließlich wird auch im Lande die Regierung die Hindernisse vielleicht überwinden, denn der Hinweis auf die militärischen Mißfolgen ist ein starkes Argument.

Die "Germania" schreibt: Das ganze Gebaren der englischen Regierung ist im Grunde nur eine neue Bestätigung dafür, daß sich einer schon lange fälligen Millionenheere aus weiterhin auf sich warten lassen werden. Die Krise scheint uns in erster Linie die zu sein, wie es Englands Verbündete, insbesondere Frankreich, erwartet werden, sich zum so und so vielen Male sich in ihren Hoffnungen enttäuscht zu sehen.

Die "Frankfurter Zeitung" schreibt u. a.: Für den Krieg wird sich aus dem ganzen Geley, daß ja zweifellos vom Parlament, wenn es eingebaut wird, verabschiedet wird, keine besondere Wirkung ergeben. Denn für England kommt ja nicht bloß die militärische Führung des Krieges in Betracht und überdies, glaubt man, daß 300 000 Mann bei diesen ungeheuren Rissen den Krieg entscheiden werden? Jedenfalls hat Deutschland keinen Grund, diesen Beschluss mit irgend welcher Sorge zur Kenntnis zu nehmen. Wir sind unserer Sache sicher genug, um nicht durch solche Maßregeln erschüttert zu werden. Aber es gewährt uns eine gewisse Sicherung, daß England durch diesen Krieg, den es nun ausgedrückt hat, um angeblich den deutschen "Militarismus" zu stürzen, nun dazu gebracht wird, eben diesen Militarismus als Mittel zu seiner Rettung einzuführen. Vielleicht kommt es schließlich noch dahinter, daß es sich auch in der Beurteilung dieser deutschen Einrichtung geirrt hat, wie über so manche andere.

Die "Kölner Volkszeitung" meint: Mit dem Schritt, den England zu tun im Begriffe steht, vollzieht es einen einschneidenden Bruch mit seiner Vergangenheit. Eine ganze innere Entwicklung war seit Jahrhunderten auf eine fortwährende Demokratisierung und Einschränkung der staatlichen Macht gerichtet. Die Freiheit des Individuums war sein höchster Stolz. Nun soll an Stelle dieser Freiheit in einer der denkbaren wichtigsten Angelegenheiten staatlicher Zwang treten. Der "Militarismus", den man auf den britischen Inseln als einen Bleden auf dem Schild der modernen Kultur, als eine drückende

des Schlüsselreibens die Buschwächter (Waldhüter) auf ihren Jagdtörnern ein sogenanntes gemeinsames Blasen, um ihren Dank, da auch sie bei der Bewirtung nicht vergessen waren, den Damen auszusprechen. Buschwächterwürdig diente man zwar, um eine solche Darbietung schön zu finden, nicht sein, aber es kann doch nett, wenn die zwanzig, dreißig Mann, so groß war oft die Fornische, gemeinsam bliesen. Nach Erledigung des Magen- und Ohrenschmausens wurde das leichte Jagd getanommen, und nach allem Brauch stand hier bei jedem Schluß eine Dame. Die ganz wilden Jäger gaben drünnen sich freilich von solchen Zugaben, denn gut zu oft erkönne aus ziemlich Mund ein Ruf, der durch Verscheuchen dem Wild das Leben rettete. Nach beendigter Jagd, die zwar nicht solche Massenresultate wie bei uns brachte, sondern schon als durchaus gelungen galt, wenn 30, 40 Stück Wild zur Strecke kamen, fuhr alles in einspännigen, mit Stroh und Säden ausgelegten Schlitten heim.

Doch nicht nur der Jagntag selber war, durch das laute Jagd der 12 bis 18 Hunde, das wie Orgelton und Windbrausen durch die Wälder sang, untermischt mit dem Ton der Hörner und dem Knallen der Hropheisen, im höchsten Grad reizvoll, sondern auch der Abend brachte seine Vergnügungen. Schlittenpartien wurden bei Mondenschein unternommen, Tänze, bei denen sich jemand aus der Gesellschaft ans Klavier setzte, lumen zu gestand. Viel ungebunden frohes Genießen bei größter Bescheidenheit herrschte, aber nie wurde die Grenze des Schändlichen überschritten. Vorne der Verwandtschaft umschlangen eben alle Gedichte, deren Verfasser unbekannt, die aber mit dauerhafter Schärfe Wohlstände gezeichneten, entstanden in diesen Tagen. Auch an anderen Scherzen berührte sein Wangel, so war es sehr beliebt, den eingeschlaufenen Hahn am Abend auf den hohen Nachelosen eines der Schlafzimmers zu sehen, wo dann das erwachte Tier um 4 oder 5 Uhr morgens sein Frühstück anstimmte. Doch mit solchen und ähnlichen Überraschungen, wie dem Annehmen der Kremel am Nachthemd, dem Streuen feingeschnittenen Rosbaute in das Bett oder dem Legen einer schlecht gemachten Puppe auf das Stuhelager der jungen Damen, die ob dem Ungeschick des Veruchs, sie zu erschrecken, spotteten, hatte es nicht

lust der Festlandsbürger zu betrachten gewohnt war, soll nun endgültig eine englische Einrichtung werden. Rot kennt eben kein Gebot, und sie zwinge sogar zum Besitz auf lieb gewordene Schlagwörter.

Außerdem in einer zweiten Hinsicht ist der geplante Übergang zu Dienstpflicht von grundsätzlicher Bedeutung. Ein herabgestiegenes Merkmal der Entwicklung, in die England durch den Verlauf des Krieges gedrängt worden ist, besteht darin, daß es zu einer grundsätzlichen Änderung der Methoden seiner Kriegsführung gezwungen ist. Die Zeit der bloßen Geldsubventionen und der Blockaden ist vorbei. Diese begrenzte und einträchtige Art, sich laufende Gegner und Konkurrenten vom Halse zu schaffen, hat sich in diesem Kriege als ungünstig erwiesen, gewiß zur nicht geringen Übertreibung der Engländer selber. England steht mittler weitestens.

Die "Athenäum-Berlische Zeitung" weist mit Recht auf die Folgen hin, die wir bei der Formulierung unserer Friedensbedingungen aus dem Schrift Englands zu ziehen haben. Es schreibt u. a.: Welche Folgen die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für den weiteren Verlauf des Krieges haben wird, läßt sich heute selbstverständlich noch nicht erkennen. Diese Frage hängt wesentlich davon ab, wie weit die Engländer heute in ihrer Häufigkeit, zu organisieren, gelangt sind. Wenn der Beschuß, der am 28. Dezember im Kabinett gefaßt worden ist, bereits vor zehn Jahren durchgeführt worden wäre, hätte der Verlauf des Krieges vielleicht gezeigt, daß man mit England auch zu Lande in ganz anderer Weise zu rechnen gehabt hätte. So kommt der Beschuß des Kabinetts für diesen Krieg zu spät.

Von der allergrößten Bedeutung aber wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England für die deutschen Friedensbedingungen sein. Ein England, das seine Armee bisher nur durch Freiwillige verstärken konnte, war bei aller Anerkennung der Täuglichkeit der britischen Armee immerhin kein allzu gefährlicher Gegner auf dem Lande. Das ändert sich natürlich mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht von Grund aus. England wird dann den nächsten Krieg nicht wie diesesmal mit etwa 300 000 Mann beginnen, sondern mit 3 bis 4 Millionen Mann. Diese Tatsache sich klar machen, heißt auch die ungedeute Bedeutung dieser Wahrnehmung verstehen. Dieses Verständnis aber muß zu gereichten Zielen führen. Die Worte unseres Kanzlers, daß der Frieden uns alle nur möglichen Garantien und Sicherheiten dafür geben müsse, daß eine Wiederholung dieses ungeheuren Weltkrieges für alle Seiten unmöglich sei, bringen auch zu einer klaren Formulierung des im Westen zu fordern Garantien. Die Quintessenz des Friedensschlusses wird also darin beruhen müssen, daß es den Briten unmöglich gemacht wird, mit diesem Willenheiter in Ländern und den Krieg in das deutsche Reichland zu tragen. Vielleicht ist die von Asquith beantragte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die beste Antwort auf den ungedeutenen Unruhen, den uns die "Neue Römer Zeitung", wir möchten fast glauben, aus englischer Quelle, als "deutsche Friedensbedingungen" vorgelegt hat.

Lord Derby vor dem Rücktritt?

Rotterdam, 30. Dez. (Berl. Bl.) Londoner Medien rütteln den Rücktritt Lord Derbys von der Leitung der Armee durch die Aufrufung der Freiwilligen noch wieder zusammen. Lord Derbys Rücktritt ist die Voraussetzung des Parlaments an.

Die englischen Drückeberger.

W.T.-B. London, 30. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Daily Mail" schreibt, die Zahl der Unverehrateen, die sich nicht meldeten, sei außerordentlich groß, drei- bis viermal so groß wie das unprüngliche Expeditionskorps. Außerdem seien mehr als eine halbe Million in Betrieb geflüchtet, deren Arbeit für den Dienst im Heere nicht in Betracht kommen.

Verhaftung eines ehemaligen deutschen Konsuls.

W.T.-B. London, 30. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Daily Telegraph" meldet aus Birmingham: Die Polizei verhaftete Theodor Menke, der bis zum Ausbruch des Kriegs deutscher Konsul in Birmingham war und seinen Kompagnon Gustav Sporn. Sie wurden nach London gebracht, wo sie interniert werden sollen.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W.T.-B. London, 30. Dez. (Richtamtlich) "Morning Star" meldet: Der britische Dampfer "Morning" (444 Tonnen) ist verfeuert worden. Der Kapitän und der zweite Steuermann sind gerettet worden.

Die verdiente Versenkung des Dampfers "Göttingham".

Berlin, 30. Dez. (Berl. Bl.) Der vor einigen Tagen durch ein U-Boot als verloren gemeldete englische Dampfer "Göttingham" machte vor zwei Monaten vor sich reden, als der Kapitän Anspruch auf die Brüder erhob, die englischerseits für die Vernichtung eines deutschen Unterbootes durch unbewaffnete englische Handelsfahrt, d. h. also durch Rammen oder Überfahren, ausgeübt war.

sein Bewenden. Auch vor Überfällungen, die Arbeit erforderlich, scheute man nicht zurück. So wurde einen Allerwelts-ontfern, die sich durch ihre Verstreutheit und Bosseide für das Schnapsgläschen auszeichnen, abends, wenn sie mit der nötigen Bettischwerte schlafen gegangen waren, das ganze Zimmer ausgeräumt, lauter andere Sachen hergestellt, vor dem Fenster Gitter angebracht, die Tür zugemauert. Das Grächen und die Angst, was mit ihm geschehen, läßt sich denken.

Das war die Umgebung, in der die Deutschbalten Weihnachten feierten. Schon wochenlang vor dem Kommen des Festes stand alles im Zeichen der Weihnacht. Jeden Abend erklangen die alten Lieder. Für die Ausschmückung des Baumes wurde möglichst wenig gesucht, das meiste wurde zu Hause selber bereitet. Die Kerzen wurden aus Wachstod, der durch Wärmen am Ofen geschmeidig gemacht wurde, geschnitten, auch die Sterne aus Gold- und Silberpapier, das schön aufeinander zu liegen war, darf künstlerischer Scherzenarbeit gewonnen. Besondere Mühe verwandten die Tannen- und Fichtenzapfen, die mit glitzerndem Schaum bedekt wurden; denn immer wieder öffneten sie sich, zerissen die schillernde Hülle. Doch endlich, unter all solchen Vorarbeiten, war der große Tag gekommen, eines Tages stand der grüne Baum da. Stets reichte es vom Fußboden bis zur Decke bis zum Zimmer. Alle gingen ans Schnüren, die Arbeit wurde nicht etwa der Diensthaft überlassen, sondern von den Familiengliedern sich selber besorgt. Wahre kostete es immer, den großen Stern, der den Wipfel zieren sollte, anzubringen. Endlich, endlich war alles fertig, die Kinder mitsahen, nochdem sie noch an dem Aufbau der Geschenke für das Dienst- und Angestelltenpersonal, das sich oft auf viele hundert Beute belief, mitgewirkt hatten, das Zimmer verlassen.

Eine geheimnisvolle Tätigkeit begann im ganzen Hause, bis schließlich die Giessen zur Kirche riefen. Nach dem Gottesdienst begann wieder das Warten, bis endlich die Jugend in ein Zimmer, das an der dem Beichtsaal gegenüberliegenden Seite der Zimmerflucht lag, geführt wurde. Eine silberne Glöckleinss Stimme ließ sich vernehmen, die Türen gingen auf, der Baum erschien in voller Lichterscheinung, nach

Der Dampfer konnte damals aber nur das Unterseeboot beschädigen.

Die englische Beschlagnahme neutraler Post.

W. T.-B. Kopenhagen, 30. Dez. (Richtamlich.) "Politiken" meldet aus Malmö: Die von den Engländern zurückgeholte amerikanische Paketpost des Dampfers "Hellig Øst", die für Schweden bestimmt war, ist vorsätzlich in Polen eingetroffen. Sämtliche Postkästen sind von den Engländern geöffnet, von neuem geschlossen und mit dem englischen Siegel versehen worden. In dem Verzeichnis des amerikanischen Postamtes über Pakete sind beschlagnahmte Gummiwaren ausgestrichen worden. Die mit den Dampfern "Oscar II." und "Frederik VIII." von Amerika nach Schweden abgegangene Paketpost ist von England noch nicht eingetroffen.

Holländische Entrüstung über die englischen Postübergriffe.

W. T.-B. Amsterdam, 30. Dez. (Richtamlich.) Unter dem Titel "Amokläufer zur See" wendet sich der "Standart" gegen die Willkür, mit der die Engländer die Post neutraler Staaten behandeln. England habe kurzweg mit Passagier- und neutralen Schiffen an, die von einem neutralen Lande nach dessen Kolonien fahren oder umgekehrt, es lade die Postkästen aus und tue damit, was es wolle. Schlimmer könnte es nicht mehr sein. Schweden habe bereits zu Repressalien Zuflucht genommen. Die holländische Regierung würde dies, wenn sie dazu Gelegenheit hätte, sicherlich auch tun und es nicht bei Protesten bewenden lassen. Der "Standart" schlägt eine gemeinsame Aktion aller neutralen Staaten Europas und der Unionstaaten vor, denn es handle sich hier um ein heiliges Recht, das unter keiner Bedingung von England so gründlich verletzt werden dürfe. Wie die Dinge jetzt liegen, sei sein Brief, der über die See Jahre, mehr sicher.

Ein amerikanisches Gummiausfuhr-Verbot unter dem Druck Englands.

W. T.-B. London, 30. Dez. (Richtamlich.) Die "Times" meldet aus Washington, daß die Ausfuhr von Gummi für medizinische Zwecke nach Deutschland verboten wurde, weil England die Zulassung von Gummi nach Deutschland verweigerte. Das Verbot habe viel Aufsehen erregt. Die "Times" schreibt dazu: Bei Beginn des Krieges hat England eine Liste der Rote-Kreuz-Artikel aufgestellt, die nicht angehalten werden würden. Auf dieser Liste war Gummi nicht enthalten. England machte sich erbötz, Artikel aus Gummi für den medizinischen Gebrauch durchzulassen, wenn das deutsche Rote Kreuz verbürgen würde, daß das Gummi nach dem Gebrauch verzehrt werden würde; das Rote Kreuz tatnte das nicht.

Gegen die Munitionsausfuhr in Amerika.

W. T.-B. New York, 30. Dez. (Richtamlich.) Durch Funksprach von dem Privatkorrespondenten des W. T.-B.) Die Associated Presse meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein geschildliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Howard, beschlossen hat, gleich nach Zusammentritt des Kongresses den Ausschuß einzuberufen, um einen Meinungsaustausch über diese Frage zu veranlassen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Fortdauer der Schlacht bei Kut-el-Amara. — Die feindlichen Kriegsschiffe zum Schweigen gebracht. — Ein feindlicher Kreuzer getroffen.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht.) Das Große Hauptquartier meldet: An der Istrafront dauert die Schlacht bei Kut-el-Amara mit längeren Pausen fort. Bei der Einnahme von Schal-Saib erbeuteten wir 450 Kanonen Petroleum und Benzin, die den Engländern gehörten.

An der Kaukasusfront ereignete sich außer Patrouillengeschichten nichts.

In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie in Erwiderung des

alles stürzte vorwärts. Nachdem die Belagerung der Familienmitglieder vorüber, kamen die Hof- und Arbeitsleute dran. Viele, ja wohl die meisten von ihnen, standen seit ihrer Jugend im Dienst des Hauses. Da war der alte Schreiber, mühsam brachte er im schlechten Deutsch, das nach seiner Behauptung ihm Ritterprache sein sollte, bei jeder Beisetzung immer wieder hervor: Drei große Feiertage, nämlich die Beerdigung des Großvaters, die Eheschließung einer Tochter des Hauses und die südliche Hochzeit der Eltern habe er in dieser hochadligen Familie die Ehre gehabt, mitzumachen, aber so schön wie dieses Weihnachtsfest seien die großen Anlässe doch nicht gewesen.

Dem alten Schreiber gleich in ihrem Verhalten waren die ganzen Hof- und Arbeitsleute. Aus aller Augen sprachen viel kindlicher Sinn, Liebe und Dankbarkeit. Sie hütten die Güter höchst die Hand. Auch bemühten sich alle die Besitzerstellen unter diesen Leuten deutlich zu sein. Sie brachten mit Vorliebe Danckeworte in dieser Sprache hervor, redeten an diesem Abend, trotz aller Mühe, die ihnen dies bereitete, nur Deutsch.

Doch einem goldenen Weihnachten vor 30 Jahren folgten andere nach, die immer mehr vom Geweihen abrührten. Schließlich, Neujahrshundertfünf und -sechs, war es so weit, daß statt der Weihnachtsbäume in den Schlössern und Gutshäusern diese selber in der Christnacht brannten, mancher der Deutschbalten von seinem russischen Dienst- und Arbeitserfolg ermordet wurde, andere unserer unglücklichen Stammesgenossen wieder ins Ausland flüchten mußten, um wenigstens das Leben zu retten.

Nach Neujahrshundertfünf und -sechs folgte zwar für die Deutschbalten eine Zeit der verhältnismäßigigen Ruhe bis zum Ausbruch dieses Krieges. Doch das Entkommen des Weltkrieges hat mit furchtbarem Gewalt in ihr Schicksal eingegriffen. Heimatlose Bettler sind viele geworden. Viele hat der Dienstfeld gezwungen, in das Batzen Armee zu fechten, während andere wieder, die glücklicher waren, auf deutscher Seite kämpfen, was ihre nächsten Angehörigen in Russland oft durch Verbannung büßen mußten.

Feuer eines feindlichen Kreuzers und eines Torpedoboots die Geschüre dieser beiden Kriegsschiffe, die ein wirkungloses Feuer gegen Anatolia und Trikutun richteten, zum Schweigen und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Sedd-ül-Bahr stand in der Nacht vom 27. zum 28., und am 28. Dezember ein heftiger Kampf mit Bomben und Lufttorpedos auf dem rechten und linken Flügel statt. Im Zentrum Artilleriekämpfe. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer kurze Zeit den rechten Flügel, stellten aber infolge der Gegenwirkung unserer Artillerie das Feuer ein und entfernten sich. Ein Kreuzer wurde von einem Geschoss getroffen. Vormittags holte unsere Artillerie einen Zweibedder herunter, der Jeni-Gebirge und Kun-Rakel übersloß. Es fiel auf der Höhe von Telle-Burun ins Meer und wurde auf Imbroß zu verschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen von Tekke-Burun und Sedd-ül-Bahr und Umgebung. Am 27. Dezember unternahm eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsflüge über Lemnos und Mavros und warf erfolgreich Bombe auf einen Hasenspeicher von Mudros ab, wo ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts Neues.

Beschreibung der englischen Stellungen auf Gallipoli.

Br. Haag, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) "Daily Telegraph" meldet von den Dardanellen: Seit kurzer Zeit werden die englischen Stellungen an der südl. Küste Gallipolis jeden Tag regelmäßig mit hochexplosiven Geschossen von sechzigjährigen türkischen Batterien von der östlichen Seite der Dardanellen aus beschossen. Auch von den Stellungen von Achi Baba aus hätten die Türken jetzt eine wesentlich stärkere artilleristische Bearbeitung der englischen Stellungen vorgenommen, welche jetzt manchmal von drei Seiten unter Feuer genommen werden. Die Unterstützung der Front sei unter den ungünstigen climatischen Umständen sowohl in artilleristischer Beziehung wie auch hinsichtlich der Versorgung der englischen Stellung mit Lebensmittel besser geworden.

Frankreichs ablehnende Stellung zur Verteidigung des Sueskanals.

Br. Rotterdam, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die englische Regierung hat, wie "Daily Mail" berichtet, in Paris Schritte getan, um Frankreich zu veranlassen, sich an der Verteidigung des Sueskanals zu beteiligen. Die Antwort war ein glattes Nein.

Ein Reuterbericht über die Kämpfe mit den Tripolitanern.

Br. Amsterdam, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Reuter meldet aus Cairo: 8000 Tripolitaner, mit denen wir am 25. Dez. bei Marfa Matruh in Kampf kamen, wurden vollständig zurückgetrieben und verloren 200 Tote. Die Engländer wurden beim Kampf tapferig vom Kanonenbooten unterstützt.

Der Vormarsch der Russen in Persien.

W. T.-B. Teheran, 30. Dez. (Richtamlich. Reuter.) Die Russen haben Kaschan besetzt und marschieren gegen Isfahan (das außerhalb der sogenannten russischen Einflusszone in Persien liegt).

Zur Vernichtung des japanischen Riesenfisches "Yasaka Maru".

Alle Passagiere gerettet.

Br. Amsterdam, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Zu der Torpedierung des japanischen Dampfers "Yasaka Maru" im Mittelmeeren Roer meldet die "Times" noch: Alle Offiziere und Mannschaften waren Japaner. Der Dampfer war eines der größten und schnellsten Schiffe der Gesellschaft und machte erst seine dritte Reise. Den Hauptanteil des Kriegsrisikos trug die japanische Regierung. 20 Prozent des Schiffswertes waren bei einer japanischen Gesellschaft versichert, die eine Rückversicherung in London abgeschlossen hatte. Die Ladung war zum größten Teil in England verschifft. Man schätzt diese Versicherung auf 500.000 Pfund Sterling. Der Dampfer war voll geladen. Eine ganze Zahl Waren hatte zurückbleiben müssen, weil kein Lagerhaus mehr vorhanden war. Ebenso wie bei den Schwesterschiffen des "Yasaka Maru" waren Bau und Ausstattung des Dampfers besonders reich und ganz in japan-

ischen Stil gehalten. Bei der Gesellschaft besteht der Brauch, jedem Passagier sofort bei Amtitt der Reise einen bestimmten Platz in den Rettungsbooten anzugeben. Dieser Vorschrift ist es wohl zu danken, wenn das Verlassen des Dampfers so schnell und ordnungsgemäß geschah, so daß alle Passagiere gerettet werden konnten.

Die Lage im Westen.

Die ersten französischen Kredite für 1916.

W. T.-B. Paris, 30. Dez. (Richtamlich.) Der Senat hat den von der Räte zurückgelangten Gesetzentwurf über die vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1916 angenommen. Das Gesetz bestimmt u. a. die Erhebung der Einheitssteuer vor dem 31. Dez. 1916, bewilligt jedoch einen außerordentlichen Aufschub für die Steuererklärungen des Bewohner der vom Feinde besetzten Gebiete.

Frankreichs schwierige wirtschaftliche Lage.

Br. Genf, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) "Radiot" erörtert die allgemeine Kriegslage und erklärt: Trotz des Nutzes unserer Armeen und der moralischen Kraft der Zivilbevölkerung besteht der Feind noch immer Belgien und befindet sich noch immer nur 80 Kilometer von Paris. Die führen Weisen und die Trompetenläufe bewirken niemand mehr. Frankreich weiß, daß es den Frieden in durch den Sieg nur um den Preis der langen Geduld erringen kann und daß wenig Hoffnung auf den baldigen entscheidenden militärischen Erfolg besteht. Die bittere Notwendigkeit, einen Abzugskrieg zu führen, bedeckt über Trauer und Unglücks in vielen bis jetzt verschonten Häusern. Es zeigt sich, daß das Leben für die Armen immer schwieriger wird, immer missamer Anstrengungen von Industrie und Handel gemacht werden, um die täglich ungewissen werdende Lage zu erhalten.

Weiterer Abtransport englischer Kolonialtruppen von der Westfront.

Genf, 30. Dez. (Genf. Bln.) Über Lyon wird gemeldet, daß außer den Juden auch andere englische Kolonialtruppen aus Frankreich fortgeschafft würden.

Die letzten englischen Verlustlisten.

W. T.-B. London, 29. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht.) Die Verlustliste vom 27. Dezember nennt die Namen von 40 Offizieren und 371 Mann; die vom 28. Dezember von 107 Offizieren und 293 Mann.

Räumung französischer Gefangenencamps.

W. T.-B. Berlin, 29. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht.) Einer uns zugegangenen Mitteilung zufolge sind die beiden französischen Gefangenencamps bei Villefranche de Conflent und das Fort Richelieu bei Corte geräumt worden. Die in letzterem befindlichen Offiziere wurden nach Notre-Dame de Mouieres bei Gauz, Département Hérault, versetzt.

Wiederaufbau von Löwen.

Br. Brüssel, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die Stadtverwaltung von Löwen hat nunne die Wiederaufbau des zerstörten Stadtteils von Löwen sowie des abgebauten Justizpalastes beschlossen. Wie es heißt, hat das Generalgouvernement die neuen Pläne bereit gestellt, so daß die Arbeiten bald aufgenommen werden können.

Belgien beabsichtigt nicht dem Londoner Vertrag beizutreten.

W. T.-B. Bern, 29. Dez. (Richtamlich. Drahtbericht.) Wie französische Blätter aus Le Havre erfahren, wird Belgien dem Londoner Vertrag nicht beitreten. Belgien sei in den Krieg eingetreten, um seine Neutralität zu verteidigen und möchte nichts tun, was dagegen verstößt.

Der Krieg gegen Russland.

Die russischen Hoffnungen auf Alexandrowsk.

Br. Kopenhagen, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Das Schiff der neuen Route nach Alexandrowsk an der Murmanlinie, die nach russischen Hoffnungen die Winterverpflegung Russlands sichern soll, verließ den Hafen Helgoland am 20. Dezember. Da aber noch zuverlässigen Nachrichten die Eisenbahn Alexandrowsk-Pola-Petersburg selbst im günstigsten Fall erst in Monaten fertiggestellt und außerdem auch die Eisenbahnen von Alexandrowsk noch im ersten Anfangsstadium sind,

Kauf sie zusammenführte, ist die Seelen nicht zusammenstimmen, niemals zusammenstimmen werden. Das junge Paar heiratet nicht wieder. Es bleibt gescheit. Dafür heiratet das Gräfin seine Cousine, die Komtesse Roth, und Gabi ihren Rechtsanwalt. Es spielen sich zudem eine Menge lustiger Szenen außer der Haupthandlung ab. Nach ein drittes Brautpaar weist das Stück auf. Bemerkenswert ist, daß die Frauen immer um ihre Zukunftigen anhalten, und daß die Paare alle recht begrißtig sind, bis sie sich endlich in den Armen liegen. Aber das macht die Sache nur um so lustiger.

Die Aufführung war gut. Herr Vogel hatte mit Fleiß und Umstieg Regie geführt, sorgte für das richtige Tempo und den passenden leichten Ton. Die Mitwirkenden waren sorgsam aufeinander abgestimmt, feiner, der Herausstrahl oder herausstreiten wollte. Jeder blieb in den gewünschten Grenzen.

Die Verfasser hatten sich allerdings die Verkörperung mancher Figur wohl etwas anders gedacht, aber innerhalb seines Könnens läuft jeder sein Bestes. Ausgezeichnet gab Herr Andrianov einen aufgeriegelten alten Guischescher, Fräulein Reimer spielt die Guischeschtochter Sabine frisch und hübsch, auch ihr Partner Herr Albert war frisch und natürlich. Herr Hartmann gab den Grafen zeit viel Komik, im ganzen sehr gelungen, aber "ihren" Grafen, haben die Verfasser sich sicherlich nicht so drollig gedacht. Nicht ein schüchterner Liebhaber, der nicht gar so bewußt seine Dummheit unterstreicht. Und Frau Gebühr als Gabi zeigte sich hübsch, munter und gewandt wie immer. Jedenfalls möchte sie aber etwas mehr Wärme geben können, und das kann sie nicht. Trotzdem hatte man seine Freude an ihrem natürlichen Spiel. Herr Schaub spielte den Rechtsanwalt sehr forte, etwas trocken und schwunglos, aber, wie gesagt, sehr forte. Dann wäre noch Herr Chernenko zu nennen als gestrenger Onkel. Er sah aus wie ein vornehmer Geldaristokrat aus Berlin W. und nicht wie ein hochgeborener Graf, aber er spielte gut, mit seinem Humor und vielen Abschlußungen.

Die zahlreichen Anwesenden nahmen das Stück, trotz seiner Länge, sehr freundlich auf. Nunmehr wieder machten die Mitwirkenden vor der Kompe erscheinen.

B. v. N.

bürteten die Verschüttungen aus Tromsö einigermaßen verfrüht erscheinen. Archangel ist bereits seit Mitte Dezember fest gesetzt.

Weitere Einzelheiten über die Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Br. Tschernowiz, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bl.) Die Härigkeit der Kämpfe ist seit dem Weihnachtsabend beispiellos. Die Russen konzentrierten in einer Frontlänge von 5 Kilometer über 200 Geschütze und drei Divisionen Infanterie. Am 28. d. R. erreichte der Kampf den Höhepunkt. Das Trommelfeuern dauerte vom 27. Dez., mitternacht, bis 28. Dez., 1 Uhr mittags. Währenddessen gingen feindliche Streife 14 mal zum Sturm vor. Hunderte von Leichen blieben in der ersten Reihe unserer Drahtverhause liegen; namentlich das Odessaer Regiment erlitt schreckliche Verluste. Die Zahl der Toten und Verwundeten beträgt über 1000. In einem Punkt westlich Bogan erzielten unsere schweren Geschütze vier Volltreffer, die zwei feindliche Kompanien buchstäblich zertrümmerten. Nach Aussagen von Gefangenen sind mehrere russische höhere Offiziere gefallen, darunter ein Oberst aus der höchsten russischen Aristokratie. Die Reise seines Regiments unternahmen vier Sturmangriffe, um ihn aus dem Feuerbereich zu retten. Während der Kämpfe umkreisten feindliche Doppelseiter das Schlachtfeld. Gestern flautete der Kampf ab, während das Geschützfeuer teilweise noch fortduellierte. Die Sicherheitswache verfolgte mit großer Spannung die Vorgänge an der Front, deren Ergebnisse ständig bekannt gegeben wurden.

Organisation des Metalleinkaufs in Russland.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) "Berlingske Tidende" meldet aus Peterburg: Unter dem Vorst des Ministerialdirektors Lovagin fand im Handelsministerium eine Beratung statt über die Regelung von Metalllieferungen an Fabriken, die für das Heer arbeiten. Die Mehrheit stimmte dafür, die Einkäufe einer einzelnen Organisation zu übertragen, die das gefeuerte Metall an die einzelnen Fabriken verteile. Eingehend behandelt wurden auch die großen Schwierigkeiten von Metallläufen im Ausland.

Der Krieg gegen Italien.

Italienische Überläufer in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) "Berlingske Tidende" meldet aus Peterburg: Unter dem Vorst des Ministerialdirektors Lovagin fand im Handelsministerium eine Beratung statt über die Regelung von Metalllieferungen an Fabriken, die für das Heer arbeiten. Die Mehrheit stimmte dafür, die Einkäufe einer einzelnen Organisation zu übertragen, die das gefeuerte Metall an die einzelnen Fabriken verteile. Eingehend behandelt wurden auch die großen Schwierigkeiten von Metallläufen im Ausland.

Die Millionenverluste der italienischen Hotelindustrie und des Handels.

Genua, 28. Dez. (Bens. Bl.) Eine düstere Darstellung des Niederganges der italienischen Hotelindustrie und des gesamten, vom Fremdenverkehr lebenden italienischen Handels entwirft nach zuverlässigen Daten die Pariser "Opinion". Die Verluste betragen Hunderttausend Lire. In Weihnachtsbriefen aus Rom, Oberitalien, Sizilien usw. an Pariser Wohlauer italienischer Hilfsvereine gelangt die bittere Enttäuschung besonders der Mittelklasse über die sozialen Folgen des bisherigen Kriegsverlaufs zum Ausdruck.

Die Neutralen.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.

W. T.-B. Christiania, 29. Dez. (Nichtamtlich. "Sjøarttidende" veröffentlicht eine Übersicht über die Verluste der norwegischen Handelsflotte in den verlorenen 17 Kriegsmonaten. Demnach sind 54 norwegische Dampfer mit einem Gesamtverdrängung von 94 400 Tonnen und 28 Segel- und Motorschiffe mit insgesamt 22 540 Tonnen verloren gegangen; also beträgt der Gesamtverlust 108 600 Tonnen Schiffsräum, der einen Wert von 47 Millionen Kronen (55 Millionen Mark) darstellt. An Menschen fielen 71 norwegische Seefahrer dem Krieg zum Opfer.

Industrieaufträge aus Argentinien.

Arg. Buenos-Aires, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bl.) In Argentinien haben sich etwa 1000 Kaufmännische Firmen und industrielle Werke zu dem Zweck vereinigt, ihren Bedarf an Industrie-Erzeugnissen nach Beendigung des Kriegs aus Deutschland zu beziehen. Maßgebend für diesen Zusammenschluss ist die Tatsache, daß eine bedeutende Anzahl von Fabrikaten in anderen Ländern als Deutschland überhaupt nicht hergestellt wird, oder daß ihre Qualität und Preiswürdigkeit zu wünschen übrig läßt. Besonders handelt es sich um Fabrikate der Maschinenindustrie und einer Reihe anderer Artikel. Die Versuche der englischen Industrie, den deutschen Absatzmarkt abzunehmen, sind völlig gescheitert, da die bisherigen Erfahrungen mit diesen Fabrikaten keine erfreulichen waren. In der Annahme, daß die Welt jetzt wegen der Behinderung des deutschen Exportes auf die englische Industrie angewiesen sei, werden von den englischen Agenten besonders hohe Preise gefordert.

Die angeblichen deutschen Friedensziele.

Ein nochmaliges nachdrückliches Dementi der deutschen Regierung.

W. T.-B. Berlin, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Die "Rödd. Allg. Zeit." schreibt: In der ausländischen Presse macht sich die Regierung bemerkbar, den gestern mitgeteilten Artikel der "Neuen Zürcher Zeitung", „Friedensgedanken“, zur Betrachtung der Kriegs- und Friedensziele zu benützen. Um jeder Interpretation der deutschen öffentlichen Meinung vorzubeugen, weisen wir erneut darauf hin, daß der Artikel lediglich private Gedankengänge enthält und daher nicht als Ausgangspunkt über die Ansichten leitender Kreise dienen kann.

Der Kaiserin Dank an die Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege

Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Fürst zu Solms-Boruth, gibt folgendes bekannt:

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes ist es mit Verdienst, den Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege, insbesondere allen Schwestern und weiblichen Hilfskräften, die nun schon zum zweiten Male das Fest in Feindsel und

Feind, einen herzlichen Gruß aus der Heimat zu senden und dabei zum Ausdruck zu bringen, mit wie stolzer Freude es mich erfüllt, daß die freiwillige Krankenpflege sich in vollem Maße den Anforderungen gewachsen gezeigt hat, die die erste Zeit, die unser Vaterland durchlief, an ihre hingebende Pflichttreue stellt. Je länger der Krieg dauert, desto größer sind die Opfer, die er von jedem drausen und in der Heimat verlangt, desto fester ist aber auch mein Vertrauen, daß alle, die dazu berufen sind, seine Leiden zu lindern, ausdauern werden. Mit unerschütterlicher Treue, bis der Sieg erstritten ist, den wir von Gott erbitten. Er wird auch diese Vielesarbeit segnen. Gw. Durchlaucht ersuche ich, dies bekannt zu geben.

Neues Palais, den 18. Dezember 1915.

(Ges.) Auguste Victoria.

An den Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Fürsten zu Solms-Boruth, Durchlaucht, Großes Hauptquartier.

Seine Durchlaucht der Fürst zu Solms-Boruth ersucht, sämtlichen auf den Kriegsschauplätzen tätigen Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege das vorstehende Allehöchste Handschreiben zu Reminis zu bringen.

Der Reichshaushaltsausschuss über Ernährungsfragen.

W. T.-B. Berlin, 20. Dez. (Nichtamtlich.) In dem Bericht über das Ergebnis der Beratungen des Reichshaushaltsausschusses für Ernährungsfragen führte der Berichterstatter Graf Westarp u. a. aus: Es sind ausreichend Vorräte vorhanden, um die Bevölkerung während des Krieges zu ernähren, so lange dieser auch dauert. Besonders wird an den notwendigsten Lebensmitteln, Brot, Kartoffeln und Fleisch, wirtschaftlicher Mangel nicht eintreten. Andererseits können wir mit Sicherheit nicht darauf rechnen, daß wir mehr haben, als wir brauchen. Eine Einschränkung, besonders an Fett und Butter, wird nicht zu umgehen sein; Voraussetzung dafür, daß wir auskommen, ist auf allen Gebieten Sparhaftigkeit. Auf allen Seiten, bei den Verbündeten Regierungen und den einzelnen Parteien und Berufständen, ist der gute ethische Willen vorhanden, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in gemeinsamer Arbeit und pflichtbewußter Hilfsbereitschaft zu bekämpfen.

Ein Gesetzentwurf betr. die Kriegsbeschädigtenrente.

Br. Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bl.) Ein Gesetzentwurf auf dem Gebiete des Verpflegungsweisens soll, dem "Neuen Politischen Tagesdienst" zufolge, dem Reichstag zugehen. Durch die Vorlage soll ermöglicht werden, daß an Stelle der Kriegsbeschädigtenrente eine einmalige Abfindung durch ein Kapital gewährt wird. Die geplante Kapitalisierung des Rentenanspruches soll beschränkt werden auf den Erwerb einer Heimstätte, doch wird nicht der volle Rentenanspruch kapitalisiert werden, sondern nur ein Teil, damit den Kriegsbeschädigten dauernd auch noch Voreinnahmen zur Verfügung stehen.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Zum zweitenmal gehen wir, wie die Geschäftsstelle der "Nationalstiftung" schreibt, in ernster Kriegszeit ins neue Jahr hinein. Unter Heer steht unerschüttert und siegreich da, zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden. Die sonst ausgesprochenen Renovationswünsche wollen wir in die Tat umsetzen und wollen nicht vergessen, daß es unsere heilige Pflicht ist, den Hinterbliebenen hilfesuch zur Seite zu stehen. Daher geben alle! Auch die kleinste Spende wird mit Freude aufgenommen werden. Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen nimmt Spenden entgegen. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Truppenteile als Goldsampler.

W. T.-B. Berlin, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Unsere brotenden Truppen verstehen nicht nur mit den Waffen, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet, z. B. durch die Einführung von Goldmünzen für die Reichsbank, dem Vaterland zu dienen. Einzelne Soldaten und kleinere Verbände, namentlich Reichtsfrankenkompanien, sowie auch größere Truppenkörper, insbesondere Erprobbaillone, haben hierbei geradezu glänzende Ergebnisse erzielt. Beispielsweise haben das 1. Erprobbaillon des Infanterie-Regiments 76 in Hamburg und das Landsturmabteilung Rhein mehr als 600 000 R. und das Erprobbaillon des Reserve-Infanterie-Regiments 48 in Rastatt, dies letztere namentlich in den letzten Monaten, über 500 000 Mark Gold bei der Reichsbank umgewechselt. Das ist eine wachsende vorbildliche Leistung, die von großem Verständnis für die Bedeutung der fortgesetzten Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank zeigt.

Oesterreich-Ungarns Antwort auf die zweite amerikanische Note.

Br. Wien, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bl.) Die österreichisch-ungarische Antwort auf die zweite amerikanische Note dürfte Ende der Woche abgehen. Es verläuft, doch die Antwort kaum Anlaß zur Beschränkung des Konfliktes geben wird.

Steigerung des Geschäftsverkehrs der österreichisch-ungarischen Bank.

W. T.-B. Wien, 20. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie in der heutigen Generalversammlung der Österreichisch-Ungarischen Bank mitgeteilt wurde, weisen die ungarischen Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres eine wesentliche Steigerung gegen 1914 auf. Mit Rücksicht auf die Vorfahrten, welche für den Fall der Einführung einer Kriegsgewinnsteuer zu treffen sind, faßt die Verteilung von Dividende in einer durch die Geschäftsergebnisse begründeten Höhe nicht ins Auge gesucht werden. Der Generalrat durfte, wie im Vorjahr, so auch dieses Jahr, amfang Februar einen weiteren Abschlag und eine Dividende für 1915 zur Auszahlung bringen, deren Höhe im Januar festgesetzt wird. Der Generalrat hat ferner beschlossen, Ansuchen um die weitere Verlängerung des Privilegiums bei den beiden Regierungen einzubringen.

Deutsches Reich.

* Neue Bundesratsbeschlüsse. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Ausprägung von 10-Pfennigstücken aus Eisen, und eine Verordnung, nach der vom 30. Dezember ab die Einfuhr und Durchfuhr von Hindrich und Ziegeln aus den jüwei-

gerischen Kantonen Freiburg, Liesten und Waadt gestattet ist.

* Staatshilfe für Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerk. Wie die sächsische Regierung vor kurzem bekannt gegeben hat, hat sie sich entschlossen, Kaufleute, Gewerbetreibenden, Handelsbetrieben und Angestellten unter bestimmten Bedingungen Beihilfen zur Wiedereinrichtung des Geschäftsbetriebes oder für sonstige, infolge des Krieges entstandene Notfälle zur Verfügung zu stellen. Um ähnliche Unterstützungen auch für die bezeichneten erwerbstätigen Kreise der anderen Provinzen zu erwirken, hat der Verband der Kaufleute Deutschlands in Leipzig an die zuständigen Ministerien entsprechende Anträge gerichtet.

* Russisch-polnische Handwerker. Die Handwerkskammer zu Berlin ist in Erwägungen darüber eingetreten, ob es sich empfiehlt, bei dem Verwaltungschef des Generalgouvernements Warschau die Zuweisung russisch-polnischer Handwerker zur Beschäftigung in den heimischen Handwerksbetrieben nachzusuchen. Die Verhandlungen haben zunächst, wie uns mitgeteilt wird, zu dem Ergebnis geführt, daß eine Abordnung von Handwerksmeistern sich an Ort und Stelle, und zwar in Lodz und Warschau, über die Verhältnisse unterrichten wird, und daß inzwischen eine Umfrage bei den Handwerksbetrieben über die Möglichkeit der Unterbringung solcher Handwerker stattfindet.

Post und Eisenbahn.

Ein Kaiserliches Geschenk für ostpreußische Postbeamten. Der Staatssekretär des Reichspostamtes verlieh im Namen des Kaisers ostpreußischen Postbeamten je ein goldenes Armband mit goldenem Uhr. Auf dem Innende befindet sich die Inschrift: "Für Mut und Treue im großen Kriege. Auf besonderen Befehl S. M. des Kaisers und Königs 1915."

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

- Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Unteroffizier Paul Schach im Fußiller-Regiment v. Geroldis (Kurhess.) Nr. 80 ausgezeichnet. - Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Wachmeister Rudolf Ebels im Füsilier-Regiment 3, Sohn des verstorbenen Geheimen Justizrats Ebels in Wiesbaden, und der Unteroffizier d. Inf. Willy Rauch, Sohn des Landesmeisters Peter Rauch in Wiesbaden.

- Gedächtnisfeier am Eisernen Siegfried. Am Silvesterabend findet, wie bereits mitgeteilt worden ist, am Eisernen Siegfried eine Gedächtnisfeier für unvergessenen Helden statt. Die Feier beginnt um 7 Uhr; Redner ist Herr Pfarrer Beijenmeier. Bei der Feier wirken mit: die Kapelle des Erprobbaillons 80 (Füsiliermeister Haberland) und die "Wiesbadener Sängervereinigung" (Dirigent Herr Professor Mannstaedt). Auf Bunsch teilen wir mit, daß nicht der Magistrat die Feier veranstaltet, sondern die Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

- Eiserner Schuhpfennigstüber. Der Reichslanzer veröffentlicht im "Reichsanzeiger" die folgende Bekanntmachung vom 22. Dezember, betreffend die Ausprägung von Schuhpfennigstücken aus Eisen: Der Bundesrat hat auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Errichtung des Bundesstaates zu wirtschaftlichen Wohnnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Verordnung erlassen: § 1. Der Reichslanzer wird ermächtigt, außerhalb der im § 8 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 507) für die Ausprägung von Ridel- und Kupfermünzen bestimmten Grenze Schuhpfennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen. Im übrigen finden auf diese Münzen die für die Schuhpfennigstücke aus Ridel geltenden Vorschriften mit folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung: a) die Schuhpfennigstücke aus Eisen werden zu 200 Stück aus 1 Kilogramm ausgebracht; b) sie tragen auf der Schriftseite über der Zahl "10" die Umschrift "Deutsches Reich" und unter dieser Zahl das Wort "Pfennig" in wagrechter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite statt der Schuhreinigung einen Perlenkreis. § 2. Die Schuhpfennigstücke aus Eisen sind spätestens 2 Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen. Die hierzu erforderlichen Bestimmungen erlässt der Bundesrat.

- Merkblatt für Reisende der Balkanläge. Das "Merkblatt für Reisende der Balkanläge" ist soeben erschienen. Es ist ein Heftchen von 11 Druckseiten, das die Fahrpläne, die Fahrtpreise, die militärischen und zollamtlichen Bestimmungen usw. enthält. Das "Merkblatt" wird in den nächsten Tagen auf den größeren Fernbahnhöfen und im amtlichen Reisebüro unentbehrlich zu haben sein. Der Balkanzug-Tarif wird von der Direktion der Königl. ungariischen Staatsseidenbahnen in Budapest herausgegeben und kann von dieser oder vom Auskunftsbüro am Bahnhof Alexanderplatz zum Preis von 1 R. für das Stück bezogen werden.

- Bildbilsvertrag im Kurhaus. Im kleinen Saal des Kurhauses sprach gestern abend der Kriegsberichterstatter im kaiserl. österreichischen Hauptquartier Emil Credé-Schombach von der "The Continental Times" über das Thema: "Mit den Türken an den Dardanellen und auf Gallipoli". Dem Redner kam es in erster Linie darauf an, für die tapferen Dardanellenkämpfer und das gelehrte Dardanellenabenteuer der Entente das rechte Verständnis zu erwecken. In mehr als einstündigem Rede schilderte er die gewaltigen Kämpfe, die Stellungen der Gegner, die Schwierigkeiten der Munitionsführung, die Bewaffnung der türkischen Truppen, ihre Ausbildung usw. Auch Land und Leute widmete er eine ziemlich gründliche, jedenfalls aber sehr interessante Betrachtung. Seine Ausführungen, die durch gute Bildbills und Karten trefflich illustriert wurden, gewährten den Zuhörern einen guten Überblick über die Dardanellenkämpfe und das, was dort für Freund und Feind auf dem Spiel stand, und was von unseren tapferen türkischen Bundesbrüdern und den neben ihnen kämpfenden Deutschen geleistet worden ist. Rührend hob der Redner den neu erwachten vaterländischen Geist und die Tapferkeit der Türken sowie ihre ausgezeichnete Führung durch Enver-Pascha und die deutsche Militärmmission hervor. An einem glänzenden Sieg der Türken und ihrer Verbündeten im Orient könne nicht gezweifelt werden. Der Redner sandte lebhaften Beifall.

— Überfüllte Postbriefkästen sollen gegenwärtig keine Seltenheit sein. In Wiesbaden sind zurzeit 164 Straßenbriefkästen aufgestellt, die, abgesehen von einigen, werktäglich einmal geleert werden. Eine Überfüllung der Straßenbriefkästen kann nur in den Säulen eintreten, wenn von einzelnen Firmen usw. Briefe und Deutsachen in größerer Zahl oder höherem Umsatz in die Briefkästen eingelegt werden. Sendungen in höheren Mengen oder größeren Umsatz sollen aber nicht durch die Straßenbriefkästen, sondern bei den Postämtern aufgeliefert werden. Geschieht das, so wird eine Überfüllung der Briefkästen auch in den verkehrsstreichen Stunden nicht eintreten.

— Die ausländischen Arbeiter und deren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der Arbeiter-Legitimationsscheine für das Jahr 1916 unter Vorlage der Heimatpapiere (Heimatkarte, Arbeitsbuch, Dienstlochbuch, Reisepass, Geburtschein, Militärpapier und dergleichen) bei demjenigen Polizeirevier, in welchem der betreffende Arbeiter wohnt, alsbald beantragt werden muß. Wird die Erneuerung der Karte im Laufe des Monats Januar beantragt, so erfolgt die Ausfertigung sofort. Bei später eingehenden Anträgen werden Gebühren erhoben werden.

— Der Verein „Kinderheim“. In dem Bericht über die Versammlung des Vereins „Kinderheim“ sind einige Fehler unterlaufen. Es muß heißen: In den Ausschüssen wurden auf Vorschlag des Oberregierungsrats Springerlum gewählt: Fabrikant Otto Weverius als 1. Vorsitzender, Vandenhauptmann Strelle als sein Stellvertreter, ferner als Mitglieder des Ausschusses: Fabrikdirektor Karl Röschow, Rechtsanwalt und Notar Justizrat v. Ed., Stadtverordneter Fabrikant F. A. Gläser, Sanitätsrat Dr. Gustav Reiter, Fabrikant Alfred Oberhoff (Biebrich), Geheimer Kommerzienrat Dr. Wilh. Kalle (Biebrich), Frau Katharina Kalle (Biebrich), Frau Helene Wöhlinghaus. Der letzte Satz muß lauten: Mehrere Mitglieder des Vereins, welche nicht genannt werden wollen, haben Gaben von zusammen 150 000 M. bereit für vorliegende Zwecke festgezeichnet.

— Die Preußische Verlustliste Nr. 416 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 210 in der Tagblattshallerhalle (Ausflugslokal am Tiefenbach) sowie in der Zweigstelle Bamberg 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußartillerie-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 223 sowie des Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

— Warnung. Seit einigen Monaten werden verschiedene Vermieter und Pensionsinhaber von einem jungen Mann besucht und entweder um die Monatsmiete oder um den Pensionspreis gebracht. Frühermorgens verläßt er das Haus, stets mit einer Bibel und religiösen Schriften in der Tasche. Jedenabend nimmt er in der Regel an einer Andacht teil, dann besucht er Privatleute und verlangt die unmöglichen Sothen, um liebsten aber Geld. Der Mann ist stellenlos und offenbar völlig mittellos, es sei daher vor ihm gewarnt.

— Unfall. Gestern abend erlitt ein 16 Jahre alter junger Mann in einem Haus an der Schwalbacher Straße eine Hirnschüttung dem Anschein nach bei einem Sturz. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

— Großer Unfall. In den letzten Tagen ist die Feuerwache wiederholt blind alarmiert worden. Meist geschieht das in frühen Morgen- oder späten Abendstunden, in denen die Täter vor einer Überraschung am sichersten sind. Der Erfolg dieser blinden Alarmierungen ist, daß etwa 20 Mann in Tätigkeit treten, die Pferde angepannt werden müssen, und doch der Stadt nicht unerhebliche Kosten entstehen. Die ganze Bürgerschaft sollte daher darüber wachen, daß dem Unfall, der bestimmt meist von denselben Personen ausgeht, ge-

steuert wird. Rücksichtlos muß jeder angezeigt werden, der sich darunter wider die öffentliche Ordnung vergeht.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 30. Dezember.

Möglichst englische Überraschungsversuche bei Lille. — Die Gräben am Hartmannswälder Kopf wiedererobert. — Lebhafte Artillerie und Fliegertätigkeit.

900 Gefangene bei Burhanow.

Westlicher Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. Dezember. (Amtlich.)

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche nordwestlich von Lille überraschend in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südöstlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangenennahme von einigen Dutzend Engländern.

Am Hartmannswälder Kopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenkästen zurückerobernt.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhafte Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr rege. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwicq und Menin und die dortigen Bahnhofsanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. Dagegen sind 7 Einwohner verletzt und 1 Kind getötet worden. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampfe abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Schol, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden Fortsätze russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brüderkopf von Burhanow an der Straße ab. Neben starren blutigen Verlusten blieb der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Auseinandersetzung in der rumänischen Kammer.

W. T.-B. Busdorf, 30. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der liberale Abgeordnete Diarmund bekämpfte die linksrheinischen Corps, Deutschland habe die Kultur der Kraft. Alle Kultivier sei im Gegensatz zu den Ansichten von Caro von Frankreich ausgegangen. (Beifall.) Bei Deutschland, wo die Künste allmächtig seien, müsse man die Ursachen des Kriegs suchen, da es nach 1870 seine Macht aufs maritimen Gebiete entwickelt. Nach der Katastrophen von Sarajevo habe Deutschland von seinem militärischen Übergewicht Gebrauch machen wollen. Der Redner bezweifelte die Richtigkeit der Ansicht Corps, daß Russland die Donau mündungen mit Bosatz nehmen wolle. Corp hatte auf den Zwischenruf, wohin er wisse, daß Russland einen Teil der Moldau, die Meerenge und die Donaumündung haben wolle,

erwidert, daß der russische Ministerpräsident das selbst gesagt habe. Diarmund bestritt hierauf angeblich günstige Gelegenheiten für Rumänien in den Krieg einzutreten, und fand, daß auch Lemberg keine solche Gelegenheit gewesen sei. Ebenso sei der Eintritt Bulgariens in den Krieg keine günstige Gelegenheit gewesen. Auf die Frage, wohin sich Rumänien wenden solle, antwortete der Redner: Keineswegs gegen Bessarabien, wie Caro meint. Diarmund gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß Rumänien mit dem Verband gehen werde, denn dort liegen die Lebensinteressen Rumäniens. — Der liberale Abgeordnete Stere erklärte, vielfach unterbrochen, er fühle sich verpflichtet, an Bessarabien zu denken, denn er sei der einzige Abgeordnete, der dort geboren sei. Für die rumänische Nation sei ihr Interesse der höchste Zweck. Für Rumänien gebe es nur eine Politik. (Beifall.) Zurufe, Abgeordneter Niclesco rief: Auch ich bin Moldauer, deutle aber nicht so wie Stere. Zurufe, Beifall, der Lärm dauerte einige Zeit.) Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung setzte Stere seine Rede fort und sagte, für den rumänischen Staat zeige sich die Lage nach dem Krieg wie folgt: Ein siegreiches Russland bedeute eine Angleichung Galiziens und Konstantinopels sowie der Meerengen und der Donau bis zum Eisernen Tor. Rumänien bleibe inmitten des russischen Reiches mit dem Westen nur durch Ungarn verbunden. Stere wandte sich gegen die, die bezweifeln, daß Russland den Besitz der Meerengen anstrebe, sowie gegen jene, die glauben, daß es für Rumänien gleichgültig sei, wer dort herrsche. Wenn Russland dorthin gelange, so bedeute das für Rumänien Vernichtung. Daß Russland Rumänien angliedern wolle, stellte Stere aus dem Buch eines russischen Ministers fest. Redner wies auf die russische Politik in der Politik gegen die Ukraine hin, die zuerst gegen Polen verwendet worden sind und heute als Nation von den Russen verleugnet werden. Polen sei von Russland für autonom erklärt worden. Wie sei heute diese Autonomie? Wenn man die polnische Revolution als Entschuldigung für deren Aufstellung anführt, so vergesse man nicht die Ursache dieser Revolution. Rumäniens Bestand sei unmöglich, wenn die russische Politik, die im Attentatum wurzelt, blühe. Wenn Russland siegt, sei der rumänische Staat in großer Gefahr.

Die Ausführungen Steres und vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört worden.

Abreise der deutschen und österreichischen Konsuln aus Albanien.

Genua, 30. Dez. (Dienst. Uhr.) „Corriere della Sera“ berichtet, daß die deutschen und österreichischen Konsuln aus Albanien mit ihrem Personal und ihren Angehörigen über Ancona nach der Schweiz abgereist.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

vom der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	29. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalwärme	749,5	748,8	747,6	747,6	
Barometer auf dem Messerspiegel	755,8	757,0	758,1	753,0	
Thermometer (Celsius)	6,1	6,5	6,6	7,0	
Dunstspannung (mm)	6,3	7,2	6,9	6,8	
Relative Feuchtigkeit (%)	96	97	94	90,3	
Wind-Richtung und Stärke	SO 2	SO 1	NO 2	—	
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—	
Höchste Temperatur (Celsius) 9,0					Niedrigste Temperatur 5,5

Wettervoraussage für Freitag, 31. Dezbr. 1915

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wechseld bewölkt, vielfach Nebel, sonst trocken, kalter.

Wasserstand des Rheins

am 30. Dezember.

Biebrich. Pegel: 3,02 m gegen 3,08 m am gestrigen Vormittag.

Coburg. * 3,92 * 3,97 * * :

Mainz. * 2,38 * 1,28 * * :

Handelsteil.

Baumwolle, Salpeter, Kampfer.

Berlin, 29. Dez. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet über die Rede, die der Präsident der Handelskammer Bremen, Alfred Lohmann, in der gestrigen Sitzung des Bremer Kaufmannskonvents gehalten hat und in der er die Absperrung Deutschlands von der Rohstofflieferung beleuchtete: Die Erklärung der Baumwolle zur Bannware berührte Bremens Interessen sehr stark. Die Munitionserzeugung werde dadurch aber nicht gehindert, denn Deutschlands Wülfel lieferten Zeolith, welcher zur Herstellung von Pulver viel geeigneter sei als Baumwoll-Linters. Auch nach dem Kriege würden die Munitionsfabriken keine Baumwolle mehr aus Amerika kaufen. Der bisher aus Chile bezogene Salpeter werde jetzt in Deutschland ausschließlich aus Luft hergestellt. Im Frühjahr würden alle Bedürfnisse der Landwirtschaft gedeckt, und wenn der Krieg noch länger dauerte, würden unsere Fabriken Luftstickstoff exportieren können. Die chilenischen Freunde verlören somit ein wichtiges Absatzgebiet für ihr Hauptezeugnis und könnten sich bei unseren Feinden bedanken. Kampfer, der zur Herstellung von Sprengstoffen früher ausschließlich aus Japan eingeführt und sodann auf Grund der starken Einfuhr von amerikanischem Terpentiniöl synthetisch hergestellt wurde, wird jetzt von der deutschen chemischen Industrie billiger und besser als jene beider Erzeugnisse hergestellt; weder Kampfer aus Japan noch Terpentiniöl aus Japan würden weiter beschafft. So erschloß die Seespere durch England uns neue Fabrikationsgebiete, die uns im Frieden viele Millionen ersparen würden. Nur das neutrale Ausland, das noch immer unter der Hypnose der scheinbaren englischen Seübermacht steht, sei geschädigt.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Österreichisch-Ungarische Bank. Wien, 29. Dez. Wie in der heutigen Generalratssitzung der Österreichisch-Ungarischen Bank mitgeteilt wurde, weisen die ungefähren Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres eine wesentliche Steigerung gegen 1914 auf. Mit Rücksicht auf die Vorräte, welche für den Fall der Einführung einer Kriegsgewinnsteuer zu treffen sind, kann die Verteilung von Dividende in einer durch die Geschäftsergebnisse begründeten Höhe nicht ins Auge gefaßt werden. Der Generalrat dürfte, wie im Vorjahr, so auch dieses Jahr anfangs Februar eine weitere Abschlagsdividende für 1915 zur Auszahlung bringen, deren Höhe im Januar festgesetzt wird. (Im Vorjahr 108 Kr., Gesamtdividende 7,1 Proz.) Der Generalrat hat ferner beschlossen, An-

suchen um die weitere Verlängerung des Privilegiums bei den beiden Regierungen einzubringen.

* Dividendenschätzungen österreichischer Banken. In der „Köln. Ztg.“ werden unter dem üblichen Vorbehalt die Dividenden der österreichischen Banken für 1915 folgendermaßen geschätzt: Kreditanstalt etwa 8% Proz. (für 1914 6½ Proz., für 1913 10% Proz.), Bodekreditanstalt etwa 20 Proz. (17 und 20), Länderbank 6 Proz. (4 und 7½), Bankverein 6 bis 7 Proz. (5 und 8), Niederösterreichische Escomptegesellschaft 10% Proz. (wie für 1914 und 1913), Anglobank 8½ Proz. (8½ und 8¾), Unionbank 6 bis 7 Proz. (5 und 8½), Merkur 6 bis 7 Proz. (5 und 9 Proz.), Verkehrsbank 6½ Proz. (5 und 7½), Lombard- und Escomptebank 5 Proz. (4 und 6%), Böhmisches Unionbank 7½ Proz. (6½ und 7½), Böhmisches Escomptebank 10 Proz. (wie für 1914 und 1913).

* Spruz. São Paulo Goldanleihe. Die Einlösung der Januar-Zinscheine der 5proz. São Paulo Goldanleihe von 1915 kann vorerst noch nicht erfolgen, da die Berliner Zahlstelle bis jetzt noch nicht in den Besitz der Einlösungsmittel gelangt ist.

* Ausländische Wechselkurse. Amsterdam, 29. Dez. Scheck auf London 10,825 bis 10,925 fl. (zuletzt 10,85 bis 10,95 fl.), Scheck auf Berlin 43,20 bis 43,70 fl. (43,85 bis 43,85 fl.), Scheck auf Paris 39,00 bis 39,50 fl. (39,15 bis 39,65 fl.). — Privatwechselzinsfuß 5½ Proz., Silber 5½ d. — Bankeingang 430 000 Lstr.

Industrie und Handel.

* Die Pfälzische Textil-Industrie Otterberg, A.-G., bleibt wieder ohne Dividende.

* Waggon- und Maschinenfabrik, A.-G. vorm. Buseh in Bautzen. Die Dividende wird nach dem „Berl. Börs-Cour.“ mit 20 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen werden.

* Die Breslauer Spritfabrik, A.-G., schlägt die Verteilung von 2 Proz. (i. V. 22 Proz.) Dividende vor.

* Das mitteldeutsche Zementsyndikat nimmt eine Preiserhöhung von 10 Proz. vor.

* Dortmunder Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate, A.-G. In der gestern stattgefundenen Versammlung wurde mitgeteilt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre der Absatz nur 15,7 Mill. Steine betrug gegen 76 Millionen im Vorjahr.

W. T.-B. Bestandsaufnahme und Höchstpreise in Österreich-Ungarn. Wien, 30. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verordnungen des Handelsministeriums, betreffend die allgemeine Aufnahme über Bleigegenstände und verfügbare Maschinen, betreffend Höchstpreise und Verkehrsregelungen für Kolophonium und Terpentiniöl, betreffend Höchstpreise für Kalbfelle, Kalbleder und Spaltleder, ferner die Verordnung des Handelsministers und des Landesverteidigungsministers, betreffend die Vorratserhebung von Baumwolle und baumwollenen Gespinsten und die Beschränkung der Verarbeitung von Baumwolle sowie

die Verarbeitung und Veräußerungsbeschränkungen von Baumwollgarne und Waren, sowie die Verordnung des Landesverteidigungsministers, betreffend die Ablieferung von Metallgeräten.

* Siemens“ Elektrische Betriebe, A.-G. in Berlin. Wie schon berichtet, wird die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. (6½ Proz. i. V.) vorgeschlagen, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Vorjahr 12,5 Mill. M. neue Aktien nur für ein Vierteljahr an der Dividende teilnahmen. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbuchstabe stieg im abgelaufenen Jahre zwar einerseits der Energiebedarf der mit Kriegsbelastungen betroffenen Industrie, andererseits aber sank der Bedarf der normalen Friedensindustrie, und eine erhöhte Sparsamkeit im Lichtstromverbrauch konnte auch durch den nennenswerten, auf Petroleummangel zurückzuführenden Zugang an Lichtanschlüssen kaum ausgeglichen werden. Der Anschlußwert für die gesamten Betriebe stieg ebenso wie die Stromabgabe um über 10 Proz., die Einnahme für Stromlieferung um

Amtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Montag, den 3. Jan. 1916,
vormittags 10 Uhr,
findet die Versteigerung eines

Vertikoss

in der Garvensfeldstraße 13, Part.,
öffentlicht meistbietend gegen Bar-
zahlung statt.

Wiesbaden, 30. Dez. 1915.

Hehl, Polizeibeamter.

Veranlagungs-Bezirk: Stadtteil Wiesbaden.

Öffentliche Bekanntmachung.
Steuerveranlagung für das Steuer-
jahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Ein-
kommensteuer-Gesetzes wird hiermit
jeder bereits mit einem Einkommen
von mehr als 3000 Mk. veranlagte
Steuerpflichtige im Stadtteil Wies-
baden aufgefordert, die Steuerer-
klärung über sein Jahreseinkommen
nach dem vorgeschriebenen Formular
in der Zeit vom 4. Januar bis einschl.
20. Januar 1916 dem Unterzeichneten
schriftlich oder zu Protokoll unter
der Verantwortung abzugeben, daß die
Angaben nach bestem Wissen und
Gewissen gemacht sind. Unvollständige,
insbesondere auch der Unterschrift
oder der vorgeschriebenen "Ver-
sicherung" entbehrende Steuerer-
klärungen können als geltige nicht
angesehen werden. Die oben be-
zeichneten Steuerpflichtigen sind zur
Abgabe der Steuererklärung ver-
pflichtet, auch wenn ihnen eine be-
sondere Ausforderung oder ein
Formular nicht zugegangen ist.

Die Frist zur Abgabe der Steuer-
erklärung kann nur ausnahmsweise
auf hinreichend begründeten Antrag
verlängert werden. Kriegsteilnehmer
können ihre Steuererklärungen auch
durch Verwandte oder Vertreter ab-
geben lassen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm
obliegenden Steuererklärung ver-
faulnt, hat gemäß § 31, Absatz 1, des
Einkommensteuer-Gesetzes neben der
im Veranlagungs- und Rechtsmittel-
verschreiten endgültig festgesetzten
Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent
zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben oder wissentlich
Verfälschung von Einkommen in
der Steuererklärung sind im § 72
des Einkommensteuer-Gesetzes mit
Strafe bedroht.

Die Einführung schriftlicher Er-
klärungen durch die Post ist zulässig,
geschieht aber auf Gefahr des Ab-
senders und deshalb zweckmäßig
mittels Einschreibebriefes. Mündliche
Erklärungen werden während der
Dienststunden nur von 9 bis 12 Uhr
vormittags in dem Amtsgebäude des
Unterbezirks, Friedrichstr. 32, zu
Protokoll entgegengenommen.

Wird die Angabe zu Protokoll vor-
gezogen, so empfiehlt es sich, vorher
die erforderlichen Schalenunterlagen
und Berechnungen auf beforderndem
Bogen zusammenzustellen und diese
Zusammenstellung und die Belege
dazu mitzubringen. Aber auch im
Falle einer selbstgefertigten Er-
klärung wird zur Vermeidung von
Rücksprüchen dringend empfohlen, die
den Angaben der Steuererklärung
zugrunde liegenden Berechnungen an
der dafür im Formular bestimmten
Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer
besonderten Anlage mitzuteilen.

Die Veranlagung zur Ergänzung
steuer erfolgte im Jahre 1914 für
drei Rechte, also für die Zeit bis zum
31. März 1917.

Gemäß § 71 des Einkommensteuer-
gesetzes wird von Mitgliedern eines
in Preußen, Hessen, Sachsen oder
Lippe-Detmold steuerpflichtigen Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung
derjenige Teil der auf sie veranlagten
Einkommensteuer nicht erhoben,
welcher auf Gewinnanteile der Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung
entfällt. Diese Vorschrift findet aber
nur auf solche Steuerpflichtige An-
wendung, welche eine Steuerer-
klärung abgegeben und in dieser den
von ihnen empfangenen Geschäftsgewinns
besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen,
welche eine Veräußerung gemäß
§ 71 a. a. O. erwarten, mögen sie
bereits im Vorjahr nach einem Ein-
kommen von mehr als 3000 Mk. ver-
anlagt gewesen sein oder nicht,
binnen der obenbezeichneten Frist
eine die nähere Beseitigung des
empfangenen Geschäftsgewinns aus
der Gesellschaft mit beschränkter
Haftung enthaltende Steuererklärung
erreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu
Steuererklärungen werden von
Mitte Dezember ab, vormittags von
9 bis 12 Uhr, im Amtsgebäude,
Friedrichstrasse 32, Zimmer Nr. 5,
auf Verlangen kostenslos verfolgt,
soweit sie nicht bereits durch die Post
zugesandt sind.

Alle Briefe bitte lediglich zu
adressieren: An den Herrn Vor-
sitzenden der Veranlagungs-Kom-
mission für den Stadtteil Wies-
baden, hier, Friedrichstrasse 32.

Es wird erfuht, in allen Fällen
die Wohnung (nicht Laden, Werkstatt,
Kontor usw.) und die diesseitige
Kontrollnummer anzugeben.

Wiesbaden, im Dezember 1915.

(Friedrichstr. 32)

Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission für
den Stadtteil Wiesbaden.

Dr. Reinhardt, Regierungsrat,

Vereinbarung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom
4. Juni 1851 verbiete ich den Ver-
kauf und das Abbringen jeglichen
Art von Feuerwerkskörpern.
Frankfurt a. M., 28. Dez. 1915.
Der Kommandierende General.
Gen.: Fr. v. Gall,
General der Infanterie.

Berordnung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes
über den Belagerungszustand be-
stimme ich für den Bereichsbereich der
Zeitung Main:

Das Abbringen von Feuerwerks-
und Explosivkörpern aller Art, sowie
das Schießen mit Plazpatronen und
der Verlauf dieser Gegenstände werden
verboten. Ausnahmen be-
dürfen meiner besonderen Ge-
nehmigung.

Auswiderhandlungen werden mit
Geldstrafe nicht unter zehn Mark
oder mit entsprechender Haft bestraft.
Mainz, den 22. Dezember 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
Gen.: v. Büding,
General der Artillerie.

Berordnung.

Beitr. Veröffentlichung von Anzeigen
in den Zeitungen und Zeitschriften.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des
Gesetzes über den Belagerungszu-
stand vom 4. Juni 1851 bestimme ich
hinsichtlich der Veröffentlichung von
Anzeigen in den Zeitungen und Zei-
tschriften im Einverständnis mit dem
Gouvernement Mainz für den
ganzen Bereich des 18. Armeekorps,
unter Ausschluss des Bezirks der
Kommandantur Koblenz:

Verboten sind:

1. alle Anzeigen,
1. die ganz oder teilweise im Text
druckt sind, ohne Rücksicht auf den
Inhalt.

2. die den Bezug im Inlande be-
stimmten Kriegsrohstoffe aus
dem neutralen Auslande zum
Gegenstand haben.

3. in denen die Zusage enthalten
ist, die Übernahme der angebotenen
Arbeit habe Befreiung vom Heeres-
dienst oder einen entsprechenden An-
trag des Arbeitgebers zur Folge.

4. die den Antheil erneut, als
ob durch persönliche Beziehungen
oder auf andere Weise Heeresaus-
tritt verhindert werden können.

5. Alle Anzeigen unter Chiffre
oder Gedächtnis, die sich beziehen
oder beziehen können auf

1. irgend ein Gebiet des Heeres-
bezirks.

2. Lebensmittel oder Gegenstände
des täglichen Bedarfs unter
Lebensmitteln sind alle Gegenstände,
die mittelbar oder unmittelbar zur
menschlichen Ernährung Verwendung
finden können, unter Bedarfsartikeln
alle notwendigen Verbrauchsgegen-
stände zu vertrieben.

3. Annthenen männlicher Arbeiter
und Angehörigen für Betriebe von
Kriegsbedarf.

Jede Übertretung dieser Verord-
nung wird mit Geldstrafe bis zu
100 Mk., an deren Stelle im Falle
der Nichtbeitreibung Haft tritt, be-
straft.

18. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General.

Gen: Freih. von Gall, Gen. der Inf.

Verbindung.

Die Lieferung des Bedarfs an
vergangenen Eisenwaren (Festsang-
Sintflut, Schacht und Rötel-
eimer) im Rechnungsjahr 1915, soll
im Wege der öffentlichen Aus-
förderung verbinden werden.

Angebotsformulare, Verbindungs-
unterlagen und Bezeichnungen können
nämlich der Vermittlung Dienst-
leuten beim Kanalbauamt, Kai-
haus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die
Verdingungsunterlagen, einschließlich
Bezeichnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellungsweise Ein-
sendung von 1 Mk. (keine Brief-
marken und nicht gegen Postach-
wähne) bezogen werden.

Verhoffene und mit entsprechen-
der Aufschrift versehene Angebote
sind spätestens bis

Samstag, den 8. Januar 1916,
vormittags 11 Uhr,
in Zimmer Nr. 57 des Rathauses

einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen
Vertreter.

Für die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingerichteten Angebote werden
bei der Buchhaltung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, 23. Dezember 1915.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30, geöffnet an Werktagen
von 8 bis 12 Uhr, für die Abschließungen nur
Donnerstag, Sonnabend und Samstag)

Sterbefälle.

Des. 27.: Marianne Rinn, geb.
Brunet, 86 J. — Heinrich Steiner,
83 J. — Elisabeth Faust, geb. Hen-
rich, 45 J. — 28.: Albert Fischer,
82 J. — Else Winterhalter, 27 J. —
Karoline Grosdowitz, geb. Berger,
48 J. — Erna Brügel, 6 J.

Für die Einführung

der neuen Formulare

ist die neue Formularausgabe
vom 1. Januar 1916 vorgesehen.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 1916
verbindlich.

Die alte Formularausgabe ist
noch bis zum 31. Januar 19

Neustadt

Wiesbaden Langgasse 33
Ecke Bärenstraße.

Wir bringen
die schönsten Modelle
in allerfeinsten Luxusschuhen
und praktischen Gebrauchsstiefeln.
Reichhaltige Auswahl
in Mädchen u. Knabenstiefeln.



Forischriß
Schuhe

Allerleiverkauf
für Wiesbaden und Umgegend.

Futter eingetroffen für:
Hühner Rais, Gerste, Dari-Widen,
und Knochenfutter, Knochenfutter,
Gänse Korma Würzung, u. s. w.
Streufutter, Kanarien-
futter, Finkenfutter,
Vogelfutter u. s. w.
Hunde Hundefutter, Waischfutter,
Fleisch.

Herrn Rostfutter für Schweine: Kleie,
Weizenhalen, Kolosfutter, Kartoffel-
futter u. v. Nagel, Neugasse 2.

jetzt neue Pelsgarantie (Sch, weiß)

im Auftrag sehr billig abzugeben.

Kunstfutter Hunde, Waischfutter, 7. 1.

Bei erh. Stanzflügel,

schwarz (Waischfutter) u. gebt.

Von mir zu best. Gelegenheitsgeschäfts-

Groß-Mauritius u. Schwab. Str.

100 gebr. Schuhbeifester,

1.14 × 1.43, gegen Kasse zu verf.

Kübler im Lohst. Verlag. Ob

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Antiquitäten,

Pfandscheine, Zahngesäuse

kauft zu hohen Preisen

A. Gelzhaus, Webergasse 14.

Hause gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnung, u. Zimmer-

Wand, Nachfrage, einzelne Möbel-

stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-

drücke, Kunst, u. Aufstellungen u. c.

Gelegenheitsgeschäft. Chr. Reiniger,

Schwab. Str. 47. Telefon 6372.

Schüler aller Klassen

hören Berichtung zweifelhaft ist, er-

halten gründliche, erschöpfende

Nachhilfe.

Alle ersten Empfehlungen. Gießl An-

fragen mit näheren Angaben unter

3. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Primaner (alter Schüler),

m. Abschlussurkunden erzielt, gesucht.

Off. u. N. 530 an den Tagbl.-Verlag.

1/4-Abonnement A

zweiter Gang, dritte Reihe, Mitte,

auf einige Zeit sofort abzugeben

Eimiller Straße 19. 3. 10-12.

Goldener Monner

Sonntag (2. Weihnachtstag) ver-

loren. Abzugeben gegen gute Be-

lohnung Friedrichstraße 50. 1. L.

Verlorene schwarze Handtasche

am 29. kurz nach 3 Uhr Haltestelle

Fleite, Weingartenstraße. Der 19.

Mann, der sie aufnahm und in den

Waldhof auf seinen Handkarren

trug, wird gebeten, dieselbe gegen

Belohnung abzugeben bei Buchs,

Weldrichstraße 36, Laden.

Statt besonderer Anzeigen.

Ich seige die im Oktober 1915 in Windhuk
vollaugene Verheiratung meiner Tochter Rita mit
dem Freiherrn Nikolaus von Korff z. Zt. Farm
Okamateso n Süd-West-Afrika an.

Frau Oberstleutnant von Zastrow,
WIESBADEN, z. Zt. BERLIN, Lützowplatz 10.

Danksagung.

Herrlichen ließgefallten Dank für die wohlthuende, herzliche
Teilnahme bei dem Tode meines so liebgeliebten, nun in Gott
ruhenden Mannes, unseres guten Sohnes, Bruders, Schwagers
und Onkels, allen die seiner und unser in Liebe gedachten.

Zu diesem Schners:

Fran Wilhelmine Martin
geb. Hindenberger.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1915.

Kreuthufen,

Bronchial-Asthma
Ver schleimung

Spezial Behandlung seit über 20
Jahren mit bekannt nachweislich
überraschend schnellstem bestem Erfolg.
O. Schramm, Apotheker,
Kaiser-Friedrich-Str. 17, Part.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Scheibenbärg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Neu! Elektrische Neu!

50 Pf. Wattlampen mit ca. 40 %
Stromersparnis empf. Commissar,
Schwalbacher Straße 44.

Max Bernhard Meyer

Fabrikant

im Alter von 37 Jahren.

In tiefster Trauer im Namen der Angehörigen:
Frau Eleonore Meyer,
geb. Wuras.

Wiesbaden, (Viktoriastr. 18) den 28. Dezember 1915.

Die Beisetzung findet Freitag, den 31. Dezember, 11 Uhr vormittags von
der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vierzehn Tage nach dem Tode unseres guten Vaters entschlief heute
unerwartet nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter und Tante

Frau Therese Sinz, geb. Hill.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nieder-Ingenheim, den 28. Dezember 1915.

Wiesbaden, Webergasse 27.

Die Einäscherung findet am 31. Dezember, mittags 1 Uhr, in Wiesbaden statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute, unver-
gessliche Frau,

Lina Michel, geb. Reichel

nach kurzem Kranksein durch einen sanften Tod im Alter von 48 Jahren
zu sich zu rufen.

Der schwerepräfte Gatte:
Karl Michel.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1915.

Gneisenaustraße 24.

Beerdigung Freitag, den 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle
des Südfriedhofes aus.

Bitte von Beileidsbesuchen absieben zu wollen.

Sylvesternacht geöffnet bis 2 Uhr.

„Walhalla“ Jahresschluss-Feier.

Künstler-Konzert
der beliebten Hauskapelle.

Anmeldung zur Refraktionsstammrolle.

Stadtteil Wiesbaden.

Die 1896, 1895, 1894 und früher geborenen Militärflichtigen, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist — d. h. die von der Gestellung zur Musterung entbunden oder bei einer der leichten auf Zeit als arbeitsverwendungsunfähig erkannt worden sind, werden in Gemäßheit des § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung hiermit aufgefordert, sich zum Zwecke der Aufnahme in die Refraktionsstammrolle

am 3., 4., 5. und 6. Januar 1916 auf Zimmer Nr. 51 des Rathauses, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, anzumelden.

Die nicht in Wiesbaden geborenen Militärflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 haben bei der Anmeldung ihre Geburtsurkunde, alle übrigen die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere (Musterungsausweis usw.) vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1915.

F 251

Der Magistrat.



Königl. Preussische Klassen-Lotterie.



Die Erneuerung der Lotte zur 1. Klasse der 7. (233.) Lotterie hat bis zum 7. Januar zu erfolgen, ebenso die Abhebung der Gewinne aus der 6. (232.) Lotterie.

Räumole zu der am 11. Januar beginnenden 7. (233.) Lotterie sind in allen Abschnitten zu haben bei der kgl. Lotterie-Einnahme von:

v. Tschudi, Schuster, Glücklich, v. Brancoli,
Abelheidstraße 17. Rheinstraße 50. Wilhelmstraße 18.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Gustav Tschudi spricht am Freitag, den 31. Dez. d. J., über das Thema: „Die Jahresabschließpredigt dieser gewaltigen Zeit“. Die Erbauung findet nachmittags, pünktlich 5 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Guttit ist für Gedermann frei. Der Kelleneurat.

Plakate:

• Saison-Ausverkauf •

• Inventur-Ausverkauf •

vorrätig in der

L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

Höhenluftkurort Königsfeld, südlicher Schwarzwald,
Kurhaus Doniswald

auch im Winter geöffnet. — Gute Verpflegung. — Mäßige Preise.
Ganz besonders geeignet für erholungsbedürftige Kriegsteilnehmer.

I. Graf.

Restaurant „Vater Rhein“

Bleichstrasse 5.

Sehenswert!

Taglich Frei-Konzert des Kunst-Geigen-Orchesters
ab 6 Uhr abends.

Einen guten Kaffee

kaufen Sie billigst bei

Reinhard Göttel,

Kaffee-Rösterei,

Michelsberg 23, Ecke Schwäb. Str.

Telephon 189.

Der Präsent-König kommt!

Mein so beliebter naturreiner Rotwein „Montrone“

ist besonders als Starkungswein für
Kranke u. Gesunde sehr zu empfehlen
Fl. o. Gl. Mk. 1.15, von 15 Fl. an
Mk. 1.10. 1217

J. A. Dienstbach, Schwalb.
Str. 7.

Von der Reise zurück

Sanitätsrat Dr. Lande.

Ceylon-Tee

Webergasse 3, Gth.

Eine grosse Sendung des längere
Zeit fehlenden

Ceylon-Pekoe-Souchong 3.60

Souchong 3.20

in selten schöner Qualität wieder
eingetroffen.

Bis 31. cr. 5% Rabatt.

Geschäft von 1–3 geschlossen.

Neujahrskarten!

Reiche Auswahl.
Billigste Preise.

Carl J. Lang

Bleichstraße 35.

Ecke Walramstr.

150 bessere Herren-

Seletos, Anzüge, nachweislich auf
Rohhaar gearbeitet, Erfah für Mah
(Gelegenheitsauf), st. 70–80 Pf.,
jezt 35, 40, 45 Pf. Sozener Mäntel,
Capes, Loden-Doppen, einzelne Hosien
usw. werden zu billigen Preisen
verkauft

Hausbrunnenstraße 9, im Laden.

Diefer jezt
zu ermäßigen Preisen,
auch für Damen,
welche den Stoff bringen.
Garantie für erkräftige Ausführung.

Peter Alt

Damenschneider

Am Römertor 7.

Der Präsent-König kommt!

Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, den 31. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurkonzert.

Leitung: Städt. Kurkapelle. Jrmr.

1. Kaiserstadt-Marsch von O. Fuchs.

2. Ouvertüre zu „Der Maskenhall“ von D. F. Auber.

3. Begegnung, Standchen

von K. Lehmann.

4. Frauenliebe und Leben, Walzer

von F. v. Blon.

5. Morgenlied von F. Schubert.

6. Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein
Mittag und ein Abend in Wien“ von F. v. Suppe.

7. Fantasie aus „Preziosa“ von C. M. v. Weber.

8. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von J. Lehnhardt.

Kriegs-Silvester-Feier 1916 Restaurant Metropole.

Abends 8 Uhr: Fest-Essen Mk. 3.50:

Schildkröten-Suppe in Tassen

Schwedische Platte

Silvester-Karpfen in Rotwein

Kartoffeln

Käse u. Butter

(ohne Karpfen Mk. 2.50).

Ab 12 Uhr: Warme Küche, reichhaltige Auswahl in Fleischspeisen, kalten Platten usw.

Künstler-Konzert bis 1 Uhr nachts.

Fest-Stimmung!

Großer, herrlicher brennender Weihnachtsbaum!

Ed. & Chr. Beckel.

Feinste Holländer Angel-Schellfische

Stockfische

täglich frisch gemästet. Wund 40 Pf.
jeden Dienstag und Donnerstag alle
Sorten frische Seeleute zu den
billigsten Preisen.

Aug. Korthauer, Hof.

Fernsprecher 705. : Nerostraße 26. Brau Reis, Marktstraße 9, 1 redl.

Sylvester — Neujahr!

Grosser Fischverkauf.

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischsorten!

Leb. Bamberger Spiegelkarpen Pf. 1.40

in allen Größen, garantiert reinschmeckend.

Echte Seezungen kleinere 2.50

Lebende Rheinschleien in allen Größen.

Lebende Hummer — Forellen.

Holländer Angelschellfische u. Nordseekabian
in bester Ware zum billigsten Tagesspreisen.

Ferner fl. Nordseerotsungen, Steinbutte, Seezungen,
Rheinzander, blüteweißer Heilbutt im Ausschnitt 2.50.

Echte Bedenseehaulelchen, Pf. 1.80

Hochseine Lachsforellen billigst.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischsorten!

Schellfische, ca. 1½ pfundig, Pf. 60 Pf., größere Pf. 70 Pf.,
Backfische Pf. 45 Pf., Cabian 2–5 pfundig Pf. 55 Pf.,
ohne Kopf 70 Pf., im Ausschnitt 80 Pf., Bratschollen 80 Pf.,
größere Schollen 1.—Mk., Portionsschellfische 85 Pf., Backfische
mit wenig Gräten 50 Pf., Rheinbackfische 45 Pf., Seelachs,
2–5 pfundig, Pf. 55 Pf., ohne Kopf 65 Pf.

Gewässert. Stockfisch I. Qual. 50 Pf.

In den billigen Fischsorten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:
Kleiner Bücklinge, Sprotten, Lachsgeringe, Lachsstücke,
geräuch. Makrelen, geräuch. Schellfische, Lachs, Flundern, Aale.
Marinaden: Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, marinierte Sardinen, Aal, Heringe und Schellfische
in Sulz, selbst eingekochte Heringe, Bismarckheringe und
Rollmops in Remoulade-sauce, fl. holl. Volkhöringe, Hoch-
feine Sardinen. — Alles prima zu billigsten Preisen.

Frische Seemuscheln.

Grosse Auswahl seiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,
Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsrückgründung
1886.